

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Ausschuss:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. W. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger des Tagblattes, in allen Teilen des Reichs: die Postämter, in den übrigen Ländern: die Postämter, in den benachbarten Ländern: die Postämter, in den übrigen Ländern: die Postämter.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Pf. für Anzeigen in fremden Sprachen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kommunikation: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblattes: Berlin SW., Teltower Str. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vergeblichen Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 31. Oktober 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 510. • 60. Jahrgang.

Die Ursachen der Lebensmittelteuerung.

Von Dr. Karl von Thöga (Charlottenburg, *)

(Schluß.)

Die Getreidezölle haben die Wirkung gehabt, den Getreidebauenden Großgrundbesitz einseitig auf Kosten aller anderen landwirtschaftlichen Produktionen, insbesondere auch der Viehzucht, zu begünstigen. Sie haben die Viehproduktion erschwert und gelähmt, denn der Schwerpunkt der deutschen Viehzucht liegt nicht im Großgrundbesitz, sondern im Mittel- und Kleinbesitz. 88 Prozent des gesamten Rindviehbestandes werden in Betrieben unter 100 Hektar gehalten. Noch viel mehr ist die Schweinezucht an den Kleinbetrieb gebunden; fast die Hälfte des Schweinebestandes befindet sich in kleinbäuerlichen Betrieben von 2 bis 20 Hektar. Diese Kleinbetriebe haben aber von den Getreidezöllen nicht nur keinen Nutzen, sondern direkten Schaden, den sie müssen die zur Aufzucht von Vieh erforderlichen Futtermittel um so viel teurer zukaufen, als der Preis derselben durch den Zollschuß erhöht wird.

Der Zusammenhang der gegenwärtigen schweren Fleischteuerung mit dem System des Getreidezölles wird klar: Der dem Getreidebau einseitig gewährte Schutz hat die deutsche Landwirtschaft auf eine ungesunde Bahn gelenkt, hat sie verhindert, sich den tatsächlichen Weltmarktverhältnissen anzupassen und den Übergang vom überwiegenden Getreidebau zur Viehzucht zu vollziehen. Er hat aus einer vorübergehenden auf Agrarkrisis künstlich einen chronischen Krankheitszustand geschaffen. Die Folge ist die gegenwärtige Teuerung. Sie ist keine vorübergehende internationale Erscheinung, sondern sie ist begründet in den Produktionsbedingungen der deutschen Landwirtschaft und wird so lange andauern, bis diese Bedingungen durch eine gänzlich andere sachgemäße Wirtschaftspolitik von Grund aus geändert werden.

Natürlich lassen sich die Getreidezölle, die nun schon seit Jahrzehnten bestehen, nicht von heute auf morgen radikal beseitigen. Daran denkt aber auch kein vernünftiger Mensch. Was nur als Ziel fest ins Auge gefasst werden muß, ist die vorläufige Herabsetzung und schließlich Beseitigung der Agrarzölle. Zuvörderst wäre die Abschaffung der Einfuhrzölle und die Wiedereinführung des Identitätsnachweises und dann die Beseitigung der Zölle auf Futtermittel zu erstreben, um dem kleinen Landwirt die Aufzucht von Vieh zu erleichtern und zu verbilligen. Die Getreidezölle wären nach Ablauf der Handelsvertragsperiode etwa auf die

Höhe von vor 1902 zu ermäßigen, und zwar mit der Tendenz, daß nach einer Reihe von Jahren eine abermalige Ermäßigung eintritt, um auf diese Weise die Landwirtschaft zu gewöhnen, auch ohne Zollschuß auszukommen und den notwendigen Übergang vom überwiegenden Getreidebau zur überwiegenden Viehproduktion allmählich in die Wege zu leiten. Hand in Hand damit muß eine innere Kolonisation großen Stils gehen. Dann wird Deutschland in die Lage kommen, zwar nicht seinen Getreidebedarf, wohl aber seinen Fleischbedarf im Inland selbst, und zwar bei durchaus mäßigen, stabilen Preisen, ohne jene fortgesetzten Preissteigerungen, die wir heute erleben müssen, decken zu können. Denn die deutsche Viehproduktion ist, wenn sie nur unter die richtigen Lebensbedingungen gebracht wird, nach außerordentlich steigerungsfähig. Sind dies die Mittel zu einer dauernden und endgültigen Beseitigung des Notstandes zu ergreifen sein. Als wichtigstes Mittel ist hier die Einfuhr von Gefrierfleisch zu fordern.

Die Maßnahmen, die die Regierung gegen die Fleischteuerung leghin getroffen hat, sind völlig unzureichend. Das einzige Brauchbare daran wäre die Einfuhrzulassung von Vieh und Fleisch aus den Nachbarländern — wenn diese wirklich überzähliges Vieh an uns abgeben könnten. Wie steht es damit?

Nach den letzten Zählungen kamen auf 100 Einwohner: In Deutschland 32 Stück Rindvieh, in Holland 36, in Frankreich 37, in Rußland 33, in Rumänien 43 und in Österreich 32. Schweine kamen in Deutschland auf 100 Einwohner 34 Stück, in Rußland 11 Stück. Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Unsere Nachbarländer haben im großen und ganzen auch kein Vieh für uns übrig.

Und aus den Ländern, in denen Vieh und Fleisch im Überfluß vorhanden ist, aus Argentinien, wo 570 Rinder auf 100 Einwohner entfallen, in Neuseeland, wo 200 Rinder auf dieselbe Einwohnerzahl kommen, darf kein Fleisch in gefrorenem Zustand herein, weil es das Fleischschmeckel nicht erlaubt — angeblich aus Rücksicht auf die Volksgeundheit und im Interesse der heimischen Viehzucht! Der heimischen Viehzucht, die jahrzehntelang als Stiefkind neben dem Getreidebau behandelt wurde, die durch die Zollgesetzgebung in ihrer Entwicklung behindert worden ist! Jetzt, wo es den agrarischen Kreisen paßt, ist auf einmal die Rücksicht auf die Volksgeundheit, um dem Volk die einseitige Zufuhr von billigem und gutem Fleisch zu unterbinden. Und wie steht es mit der angeblichen Sorge um die Volksgeundheit? England führt schon seit mehr als 30 Jahre in steigendem Maß Gefrierfleisch ein, ohne den geringsten Nachteil für die Gesundheit seiner Bewohner dabei zu verspüren. Und wenn es der Regie-

rung wirklich Ernst wäre mit der Sorge um die Volksgeundheit, so wäre es ihre Pflicht, alles daran zu setzen, dem Volk wieder billiges Fleisch und Brot zu verschaffen; denn die schwere Teuerung, die jetzt über die deutschen Ränder hereingebrochen ist, ist der gesundheitlichen Entwicklung unseres Volkes wahrlich nicht zuträglich.

Deutsches Reich.

* Zur Wahl des neuen Erzbischofs von Köln. Ein bekannter rheinischer katholischer Theologe, der die Verhältnisse aufs genaueste kennt, äußert sich in der „Rh.-Westf. Ztg.“ über den neuen Erzbischof von Köln wie folgt: Die Wahl des neuen Erzbischofs bedeutet die größte Überraschung für die Führer der Kölner Richtung. Die Wahl ist ein Beweis, daß Rom nicht gewillt ist, ihnen irgendwelche Konzessionen zu machen. Dr. Felsig von Hartmann auf den Kölner Erzbischofsstuhl, heißt nichts anderes, als einen Vertreter der strengsten kirchlichen Richtung zum päpstlichen Wächter über die Kölner Richtung zu machen. In der Marzellenstraße in Köln kennt man ganz genau die Gesinnung des neu-erwählten, der langjährigen rechten Hand des verstorbenen Münsterischen Bischofs Dingeldey. Von dieser seiner in den letzten Gegnerschaft gegen die „Kölnische Volkszeitung“ hat er auch mit seinem Freunde Domkapitular Professor Hüls und dem früheren Seminarregens, jehigen Münsterischen Weihbischof Wüsten, niemals Schöngemacht. Jedermann kennt ebenso die Stellung, die der von diesen drei Freunden nebst dem verstorbenen Bischof gestiftete „Westfälische Merkur“ dem Kölner Blatt gegenüber eingenommen hat und noch einnimmt. Es ist zweifellos, daß die Wahl nicht die erste Willensäußerung des Kölner Domkapitels darstellt. Schon im August wußte bereits der Mailänder liberale „Corriere della Sera“, der sehr häufig durch die Prälaten direkt aus dem Vatikan befehligt wird, daß die Kurie einen von dem Domkapitel in Aussicht genommenen Kandidaten nicht wünsche. Dieser war Weihbischof Dr. Müller, entschiedener Anhänger der Kölner Richtung. Nun hat Rom, wie die wiederholten außerordentlichen Sitzungen des Kapitels in den allerletzten Stunden bewiesen, dem Kapitel seinen Willen aufgedrängt. Dieses hat, um Weiterungen zu vermeiden, auf die Wahl eines eigenen Kandidaten aus seiner Mitte verzichtet und dem von der Kurie bereits Erfohrnen durch die Stimmgabe seine Zustimmung zum Ausdruck bringen dürfen. Die Wahl stellt offenbar einen Sieg des in der Berliner Richtung verführten und von Rom gehätschelten über katholischen Gedanken über die ausgleichenden Bestrebungen der Kölner Richtung dar. Darin liegt die große Bedeutung dieser Wahl für den katholischen Westen.

* Graf Törring für die Einführung der Erbschaftsteuer. Im Ausschuss der bayerischen Reichsbrakammer hat Graf Törring, einer der bedeutendsten Großgrundbesitzer Bayerns und Schwager des künftigen Thronfolgers Prinzgen Rupprecht, erklärt, die Freunde einer weiteren Be-

zur Naturgeschichte des Junggesellen.

Von Felix Poppenberg*.)

„Ich glaube, wir Junggesellen stammen nicht von Adam und Eva. Adam wird wohl einen weilläufigen Vetter gehabt haben . . . ledig, ein pensionierter alter Herr, den Kain und Abel Onkel nannten, von dem stammen wir ab.“

Von einem Lebenskünstler kommt das Wort, von Alexander von Villers, der nach buntem Leben als Legationsrat a. D. bei Wien in seinem kleinen Landgehäus zwischen Natur, Büchern und Papier ein beschauliches Dasein pflegte, Briefe voller Nachdenklichkeiten und Humore schrieb und wie ein fein sorgender Gärtner die stillen Freuden seiner Einsamkeit begie.

Diese Persönlichkeit soll mit ihrem spielerischen Wort zunächst nur die Atmosphäre angeben, in der unser kleines naturgeschichtliches Kapitel vom Junggesellen sich bewegen wird . . . Vom Junggesellen, so möchten wir diesen Traktat lieber überschreiben. Dann bekommt er das helle genierische Gesicht, das wir hier brauchen.

Denn keineswegs wird hier vom männlich-weiblichen Hagestolz gesprochen werden, den man sich etwa in der effigierten Kaste des böllischen Kritikerkopfes vorzustellen hat, nicht von entbehrten, verrosteten Halbnaturen, die auf der Strecke liegen bleiben, weil sie aus der Ode ihres Herzens heraus nicht Liebe geben und nicht Liebe erwerben konnten, und schließlich, schlussend im Meer sich verlieren.

Ein großer Denker und ein großer Dichter trugen in ihrer Menschlichkeit dies Schicksal: Arthur Schopenhauer und Franz Grillparzer.

Schopenhauer, der, in seine eigenen Gehirnzellen vertieft, verblüht und verachtend, sich selbst mit Menschenhaß

vergiftete, so daß, wie Herbert Eulenberg in seinem hell-dunkeln Porträt von ihm sagt, kein Greisenantlitz das entsetzliche ist, das wir kennen. (Wismar, der doch Mut für sieben hatte, ertrug den Anblick dieses Mannes schwer und sah als Gefandter beim Deutschen Bunde zu Frankfurt ungern im „Schwan“, wenn jener steinerne Gast erschien.) — Und Grillparzer, der sein Gefühl an die Weichhülle seiner Einbildungskraft ausgab und ausgeblüht, leer, alt und fast überflüssig. Seine schlimme Laune und sein galliges Gemüt lud er bei seiner „ewigen Frau“, Kathi Krähling, ab; zur Einsamkeit verdammt, konnte er dennoch nicht allein bleiben, so kochte und verspann er sich in seine Rhythmen bei den Schwestern mit dem heiteren Namen ein, zum Zerrbild menschlicher Gemeinlichkeit.

Von solchen Naturen sei hier nicht geredet, im Gegenteil, diesen Mitgegnern steht unser Junggeselle gegenüber, der nicht deswegen die Ehe mied, weil er die Frauen nicht liebte, sondern vielleicht eher, weil er sie zu sehr liebte und an sich das Organ der Treue und der stillen Beständigkeit vermißte.

Was besser von beiden, wer wozu es? Am Ausgang von Hofmannsthal's Komödie „Christinas Heimreise“ schaut Casanova, der Abenteuerer, in ein ruhiges Hausplätzchen hinein, das er hätte haben können, und ein Schattchen der Melancholie, etwas von jener Stimmung: ich bin nur durch die Welt gerannt, fällt über den Fremdling, den Unbekannten. Doch er schüttelt's ab, die Pferde ziehen an, und in die Welt, zum Divin improvvis, trägt es ihn weiter.

Der Egoist kann kaum ein guter und zuverlässiger Lebensgenosse sein. Und hat er die Erkenntnis seiner Art, ist er zudem noch ein Wissender um die Unsicherheit aller Lebensbeziehungen — Schmeichler hat dies oft geschloß — und kennt er das Gesetz der Umwandlung, das Bösen in ganzer Schonungslosigkeit aufsteht, dann handelt er wohl ethischer, wenn er nicht heizet und das Gebot Schmeichlers, des Predigers an der Dreifaltigkeitskirche, erfüllt: „Du sollst keine Ehe schließen, die gebrochen werden muß.“ Er wird dann in den Erregungen der Liebe leben, Glück empfangen und Glück geben, leiden und leiden machen, im Auffassung und im Veresigendo müde werden und wieder leuchtend jung, bis seine Stunde schlägt, so quart d'heure de

Rabelais; und wenn seine menschliche Qualität gut, so hat er nach dem Tanz genügende Reserven der Betrachtungsfähigkeit in sich gespeichert, daß er das Alter trägt ohne Horror vacui. Und der Egoist wird dann vielleicht Bibliophile und Sammler, ein ästhetischer Eremit, wie der Abbe Galiani, wie Heine, wie Stendhal, die in der geistvollen Stille ihrer Bücherei spazieren gehen wie in einem Garten der Erkenntnis und aller Möglichkeiten voll, Abenteuer der Seele erleben.

Der Fürst Rüdler, der Typus des Junggesellen, trotzdem er verheiratet war — er ließ sich im gegenseitigen Einvernehmen von seiner Frau scheiden, und sie pflegten eine freundschaftliche Sympathie miteinander — schrieb am Ausgang in sein Tagebuch: „Das größte Unglück meines Lebens war, daß ich nicht allein blieb, weil ich nicht für ein Doppelleben paßte.“

Das ist für sensible Naturen charakteristisch, dies Nichtpaßten zu den Tätigkeiten der Gemeinlichkeit, zu dem Haus- und Schwelkenkommunismus von früh bis spät.

Ein reizbarer ästhetischer Sinn liegt dem zugrunde. Wie die andern gerade für die Regelmäßigkeiten der Seele, für Verstimmungen und Odieitmomente die Ablenkung durch die häusliche Gefährin brauchen, Aussprache, Abwälzen, gemeinschaftliches Tragen, so scheuen diese Menschen durchaus davor zurück. Ihre Gemeinlichkeiten wünschen sie sich feillich und besonders, sie wollen nur ihre besten Stimmungen teilen, und wenn der Gram, die Melancholie über sie kommt, ziehen sie sich in sich zurück.

Sie treiben eine Art Hochkultur in ihren menschlichen Beziehungen und erhalten sie dadurch reizvoll und neu. Aus egoistischer Wurzel stammend, äußert sich solch Wesen dabei durchaus als Nächste, Rücksicht auf die eigene leicht verlegliche Verfassung und auf die der andern.

Ausgeprägte Selbständigkeit gehört dazu, in inneren und äußeren Dingen. Nicht die Hilfslosigkeit des „Sie-Randls“, das von der teuern Wirtin zum Schneider geleitet und dem der Kleiderfalter gepodt wird.

Der Klasse von Menschen, die wir hier umschreiben, sind solche Dienste nur fatal. Sie fühlen, daß, wer sie sich gefallen läßt, dadurch hörig wird. Und das ist ihnen der

*) Vergleiche die Nummern 503 und 508 des „Wiesbadener Tagblattes“.

*) In den nächsten Tagen erscheint im Verlage von Erich Reich, Berlin, ein neues Buch, „Kosmologie“ von Felix Poppenberg. Wie hind in der Lage, unsern Lesern schon heute eine der geistvollsten literarischen Plaudereien unseres Mitarbeiters vorzulegen. D. Red.

— **Hohes Alter.** Morgen, am 1. November, vollendet der Königl. Maschinenmeister A. D. Wilhelm Klotz, Vertriebsstraße 7, sein 80. Lebensjahr. Er gehörte lange Zeit dem technischen Personal des hiesigen Hoftheaters, auch als Dekorationsmaler, an und trat vor etwa 30 Jahren in den Ruhestand.

— **„Rosa“ und Langgasse.** Wie wir aus guter Quelle erfahren, soll nun doch mit dem Abbruch der alten „Rosa“ schon im Januar nächsten Jahres begonnen werden. Man hofft, damit im Laufe des Herbstes fertig zu werden und will dann, anschließend daran, sofort mit der Planierung des Platzes, der Regulierung der Gasse und der Errichtung eines Geländeschlusses um die Hochbrunnenanlagen vorangehen. Auf dem Kranzplatz sind zwei Inseln, eine nach dem „Bathaus zum Kranz“, die andere nach dem „Palasthotel“ hin, unter Wegfall des Biergartens, geplant, um die elektrische Straßenbahn herumgeleitet werden wird. Mitte Juni 1913 soll dann auch der Umbau der Langgasse vorgenommen werden, der, wie die berufenen Techniker annehmen, innerhalb sechs Wochen vollendet sein kann. Die Vorfahrt der Schienen für die Ausgestaltung der „Elektrischen“ in der Langgasse zu einem zweigleisigen, bezw. durch Weichen verbesserten Betrieb ist für den Monat März zu erwarten, so daß also hierin ein Hindernis nicht mehr zu erblicken wäre. Ob aber die Anwohner der Langgasse und des Kranzplatzes mit dem beabsichtigten Zeitpunkt des Umbaus einverstanden sein werden, ist freilich eine andere Sache. Es ist zwar richtig, daß die Hochbahn für die zweite Hälfte des Juli nicht mehr in Betracht kommt, das bezieht sich aber hauptsächlich auf die Hotels und Badhäuser ersten Ranges, während die anderen gerade um diese Zeit noch mit einem lebhaften Besuch rechnen müssen. Insofern dürfte doch wohl zu erwägen sein, — namentlich auch im Interesse der Geschäftsinhaber in der Langgasse und am Kranzplatz —, ob nicht eine entsprechende Verlegung der ausgedehnten Arbeit auf einen etwas späteren Termin, vielleicht zweite Hälfte Juli und August, weniger störend und daher besser sei. Das städtische Straßenbauamt wird ja hoffentlich aus früheren Erfahrungen die zweckdienliche Lehre zu ziehen wissen und diesmal dafür sorgen, daß die Fertigstellung nicht wieder durch unvorhergesehene Zwischenfälle sich verzögert, allein es wird wohl auch jetzt nicht an Zweifeln in die genaue Einhaltung der ja verhältnismäßig kurz bemessenen Frist des Umbaus fehlen. Man kann daher nur wünschen, daß diese Zweifel durch die Tatsachen eines Besseren belehrt werden möchten. — Was den Abbruch der Langgasse, bezw. des Kranzplatzes anlangt, so hat sich auch innerhalb der städtischen Verwaltung die Ansicht verstärkt, daß durch den Abbruch der alten „Rosa“ dieser Abschnitt nicht verlieren, sondern im Gegenteil gewinnen würde. Die mit Pflanzungen und Blumen geschmückte, mit Bäumen besetzte Umfassungsmauer des Hochbrunnens, die dahinter erscheinenden Monumentalbauten, der Wolfsberg mit seinen Baumanlagen und Villen dürften dann auch zweifellos einen Hintergrund bilden, wie er einstweilen erwünschter kaum gedacht werden kann.

— **Bezirksausschuss.** Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat den Siegelbesitzer Adolf Bede von Dauborn für das Jahr 1910 zu 108 M. 88 Pf. Vorausleistung zum Wegbau heranzuziehen beauftragt, und zwar mit Rücksicht auf die erhebliche Abnutzung, welche gewisse Straßenstrecken durch sein Fuhrwerk erfahren. Dem Antrag jedoch wurde nicht entsprochen, weil bei der Ermittlung der Begehrkosten nicht geschmähtig verfahren sei. — Die Gemeindevertretung von Birges im Unterwesertalbezirk hat unter dem 17. Februar 1902 einen Beschluß gefaßt, betr. Bewilligung von Entschädigungsbeträgen bei Dienstreisen des Bürgermeisters und anderer Beamten. In Konsequenz des Beschlusses hat der Bürgermeister für Reisen nach Montabaur neben den Fahrkosten 9 M. liquidiert. Das erscheint dem Gemeindeförperschaften zu viel, und unter dem 6. Dezember 1911 ist daher die Wiederaufhebung des früheren Beschlusses von der Gemeindevertretung beschlossen worden. Der Bürgermeister beanstandet diesen neuen Beschluß. Der Kreisaußschuß hat auch zu seinen Gunsten entschieden, der Bezirksausschuss aber erklärte diese Beanstandung für unbegründet. Vor kurzem hat bekanntlich die Verwaltungsbehörde eine Klage des Bürgermeisters gegen die Gemeindevertretung, betr. die Festsetzung der Tagungsgeldern der Vertretung, beschlagnahmt. Der Bürgermeister verteidigt den Standpunkt, nur er habe die Stunden festzusetzen; die beiden unteren Verwaltungsinstanzen haben ihm auch recht gegeben, während das Oberverwaltungsgericht in jüngster Zeit erst das Recht der Gemeindekörperschaften anerkannt hat, selbst ihre Sitzungsgeldern zu bestimmen.

— **Schulnachrichten.** Am Mittwoch voriger Woche fanden die Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst bei der Königl. Prüfungskommission ihren Abschluß. Es hatten sich im ganzen 23 Prüflinge gemeldet. Drei derselben legten das sogenannte Mündigkeitsexamen ab, während die übrigen zwanzig sich der wissenschaftlichen Prüfung unterzogen. Von den letzteren bestanden neun, von denen sieben in dem Wiesbadener Abgabegymnasium Abschnitte 5, welches unter Leitung des Direktors Dr. E. Loewenberg steht, vorbereitet waren.

— **Reformationsfest.** Der 31. Oktober ist für die evangelische Kirche insofern wichtig, als an diesem Tage Luther die 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche angeschlagen und damit gewissermaßen sein Reformationswerk vor aller Öffentlichkeit eingeleitet hat. Die meisten evangelischen Landeskirchen, und so auch die hiesigen, haben die Feier dieses für den Protestantismus bedeutungsvollen Tages auf den folgenden Sonntag verlegt und daran festgehalten, obwohl von Zeit zu Zeit Stimmen laut wurden, die darauf hinwiesen, daß gerade das Reformationsfest verdiente, von der gesamten evangelischen Kirche als besonderer hoher Feiertag, unabhängig von einem Sonntag, gefeiert zu werden.

— **Öffentliche Versammlung der technischen Angestellten.** Auf Einladung des dem Deutschen Technikerverband angehörenden hiesigen Vereins versammelten sich am vergangenen Montagabend die technischen Angestellten im großen Saal des „Katholischen Gesellenhauses“, um auch ihrerseits zur Angestellten-Versicherung Stellung zu nehmen. Die Versammlung war gut besucht. Verbandsobmann Hermann aus Berlin besprach eingehend das Versicherungsgesetz und war schließlich der Ansicht, das Gesetz werde die Gegner von seiner Güte überzeugen, wenn es sich erst einmal eingebürgert habe, wenn erst einmal die ersten Invaliden und die ersten Pensionierten ihre Renten empfangen und zwei-

fellos die Segnungen des Gesetzes preisen würden. Die Versammlung schloß mit den Ausführungen des Redners völlig einig und nahm gerne die Mitteilung hin, daß der Technische Verein sich mit den weitläufigen hiesigen Angestelltenvereinen zu einer gemeinsamen Kandidatenliste für die Vertrauensmännerwahl geeinigt, und daß man der technischen Berufsgruppe den zweiten Vertrauensmann zugewiesen habe.

— **Arbeitsunterricht in der Schule.** Von Herrn Joh. Konrad Röper erhalten wir folgende Zuschrift: „In der gestrigen Morgen-Ausgabe Ihres geschätzten Blattes lese ich eine Notiz: „Arbeitsunterricht in der Schule“ überschrieben. Diefelbe ist leider geeignet, weite Kreise über das eigentliche Wesen und den Zweck der darin besprochenen Neueinführung irrezuführen und eine gute Sache von vornherein in Verfall zu bringen. Gestatten Sie mir also im Nachstehenden eine sachliche Berichtigung der Verfälscher, zumal wohl anzunehmen ist, daß ich der darin erwähnte — Weiler — (vermutlich Anstaltsleiter!) bin, der den zu den einschlägigen Studien veranfaßten Kursus geleitet hat. Schon die Überschrift — Arbeitsunterricht — ist wenig glücklich gewählt. Es mag kleinen Kindern, welche im Kindergarten spielen, gestattet sein, vom Aneten zu sprechen. Sobald aber diese Beschäftigung in der Schule ernsthaft betrieben werden soll, muß dieses Wort dem richtigeren Formen weichen (das gelehrte Fremdwort „modellieren“ ist überflüssig); denn das erzieherisch wertvolle Formen geschieht nicht durch Drücken, Quetschen oder gar Aneten einer weichen Masse, sondern besteht in einem zielbewußten Aufbauen, einem Ansehen und Abnehmen. Die Jugend hat sich darum auch keinen Anetgummi anzuschaffen; denn diese Masse gestattet kein ernsthaftes Arbeiten; sondern das für die Schule brauchbare Material ist das Plastilin, als Ersatz für den zu schnell trocknenden Ton. Der Zweck des Formunterrichts an der Schule ist im allgemeinen richtig angegeben: Weckung der Beobachtung, Schärfung des Formsinns, dem man Belebung des sehr vernachlässigten und doch notwendigen Tastsinns hinzufügen kann. Was aber keineswegs damit erzielt werden soll, ist die Entdeckung von Gestaltungs-talenten, also Künstlern. Der Formunterricht in der Schule hat mit Kunst gar nichts zu tun, so wenig wie der deutsche Aufsatz mit der Literatur oder das Französisch mit Philologie. Der Zweck des Formens ist ein rein erzieherischer, ein Gegenmittel gegen das tote Buchwissen, ein Mittel, gebildete Menschen zu erziehen, die imstande sind, ihre Organe und Sinne selbstständig zu gebrauchen.“

— **Jugendvereinsung der städtischen Fortbildungsschulen.** Die Jugendvereinsung der städtischen Fortbildungsschulen veranstaltete am vergangenen Sonntag sein Kriegsspiel mit den Frankfurter Pfadfindern. Bei starker Beteiligung erfolgte um 1 Uhr nachm. die Abfahrt nach Jastadt, von wo aus, nachdem die Teilnehmer in zwei Abteilungen getrennt waren, der Vormarsch über Koppenheim und Hefloch erfolgte. In den Wäldern nördlich von Hefloch hatten die Frankfurter Pfadfinder eine feste Stellung bezogen, die von Wiesbaden umzingelt und angegriffen wurde. Nach kurzem Lager wurde der Rückmarsch nach Wiesbaden angetreten, von wo aus die Frankfurter Pfadfinder die Bahn zur Heimfahrt benutzten. An der Abzug hatte auch eine größere Anzahl Schlachtkummler teilgenommen. — Abends 8 Uhr hielt Herr Heins Hill in der Aula der Gewerbeschule einen Vortrag über Deibel v. Lützen. Hieran brachte Herr Heint noch einige Sololieder zu Gehör, womit der schöne Abend seinen Abschluß fand.

— **Blaukreuzverein Wiesbaden, Sechstag 5.** Die ordnungsmäßige Zeitungsnachricht von der Lösung des „Blaukreuzvereins“ im Vereinsregister hat bei Unkundigen, wie wiederholt Anfragen beweisen, zu der irrigen Meinung Anlaß gegeben, als hätte der Verein als solcher sich aufgelöst. Es handelt sich nur darum, daß der „Blaukreuzverein“ seine Eigenschaft als eingetragener Verein, d. h. als juristische Person, jetzt aufgegeben hat, nachdem sein Ansehen an den Evangelischen Verein im Konfessionsbezirk Wiesbaden verloren worden ist. Der Verein bedarf der Rechtsfähigkeit nun nicht mehr, sondern bildet einen Zweig des Evangelischen Vereins, wie z. B. auch das Rettungshaus, die Seherge und Heimat und viele andere Unternehmungen der inneren Mission. Die Arbeit des „Blaukreuzvereins“ und der mit ihm verbundenen Stadtmission geht selbstverständlich weiter ihren Gang, vielmehr sie konnte noch wesentlich erweitert werden infolge der Neueinrichtung des großen Arbeitsplatzes, auf dem augenblicklich 25 Hilfsbedürftige ein selbstverdienendes Stück Brot finden. Im Blick auf die beginnende Winterzeit bietet der Verein, durch Zuweisung von Arbeit, also durch Solabstellung, durch Inanspruchnahme des Brodenheims oder auch durch Gaben seine Bestrebungen zu unterstützen.

— **Familienbad.** Wie uns die Direktion des Augusta-Viktoria-Bades mitteilt, beabsichtigt dieselbe ihr Schwimmbad zunächst für zwei Tage in der Woche als „Familienbad“ freizugeben. Eine große Anzahl hiesiger Familien, welche schon diesen Sommer über in dem Familienbad Egelius im Rhein ständige Besucher waren, gaben die Anregung zu dieser Neueinrichtung, welche auch die Genehmigung der zuständigen Behörden gefunden hat. Am nächsten Dienstag findet die Eröffnung des Familienbades statt, das vorläufig Dienstags und Freitags, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, als solches geöffnet sein wird.

— **Preispreise in alter Zeit.** Pfarrer Hejn von Marienberg gibt in seiner „Geschichte des Westfalen“ auf dem von jeder die Viehkauf in hoher Blüte stand, ein Verzeichnis der Preispreise früherer Jahrhunderte, das gegenwärtig von besonderem Interesse ist. Nach dem Verzeichnis zahlte man 1445 für das Pfund gutes Ochsenfleisch 4 1/2 Pf., Schweinefleisch 9 Pf., 1608 galt Ochsenfleisch 9 Pf., Kalbfleisch das Pfund 5 Pf., 1648 kostete Ochsenfleisch 18 Pf., Kalbfleisch 12 Pf., Hammelfleisch 8 Pf., Schweinefleisch 18 Pf., Ziegenfleisch 14 Pf.; 1692 waren die Preise für Ochsenfleisch 21 Pf., Kalbfleisch 16 Pf. und Schweinefleisch 21 Pf.; 1770 kostete Ochsenfleisch 7 Kreuzer, Kalbfleisch 6 Kreuzer, Hammelfleisch 2 Kreuzer, Schweinefleisch 9 Kreuzer und Hammelfleisch 5 Kreuzer. Aus dem Verzeichnis ergibt sich, daß innerhalb der drei Jahrhunderte die Preise ganz erheblich gestiegen sind, und man hat festgestellt, daß sie den Löhnen der verschiedenen Jahrhunderte entsprechen.

— **Strauhwirtschaften und der Verkauf von Speisen, Sigaretten usw.** Angesichts der bevorstehenden Saison der „Strauhwirtschaften“ sei darauf aufmerksam gemacht, daß solche Wirtschaften zwar von der Gewerbe- und Betriebssteuer befreit sind und einer Konzession nicht bedürfen, daß sie aber polizeilich angemeldet werden müssen. Die Steuer- und Kon-

zessionsbefreiung erstreckt sich ferner nur auf Wirtschaften, welche Winger im Polizeibezirk ihres Wohnorts betreiben und in welchen sie nur selbstgeernteten Most oder Wein nicht länger als 3 Monate zum Genuß auf der Stelle verschütten. Während es zur entgeltlichen Abgabe zubereiteter Speisen allein ebenso wenig einer Konzession bedarf, wie zum Betrieb einer reinen Strauwirtschaft, ist nach einer Entscheidung des Kammergerichts die Verbindung beider Betriebe, also die entgeltliche Abgabe von zubereiteten Speisen in einer Strauwirtschaft, ein konzessions- und gewerbesteuerpflichtiger Betrieb. Das gleiche trifft zu, wenn in Strauwirtschaften Sigaretten und dergleichen entgeltlich abgegeben werden. Da die Hinterziehung der Betriebs- und Gewerbesteuer sowie der Betrieb einer Wirtschaft ohne Einholung der erforderlichen Konzession mit empfindlichen Strafen bedroht ist, werden alle Strauwirtschaften gut daran tun, sich das vorstehende genau zu merken und ihre Betriebe darnach einzurichten.

— **Die sieben Todsünden der Leser.** enthält ein Bäcklein eigener Art, das den Vätern der hiesigen Kinderleschule beim Ausleihen mitgegeben wird. In jedem Band, der fortgegeben wird, liegt ein Lesegericht mit folgenden Ratsungen: 1. Bitte, fasse mich nicht mit unreinen Händen an, damit ich nicht schmutzig werde. 2. Schreibe und male nicht mit der Feder oder mit dem Bleistift auf meine Blätter, denn das sieht häßlich aus. 3. Lege mich nicht mit den Blättern nach unten auf den Tisch und stöße den Ellbogen nicht auf mich, das tut mir weh. 4. Lege keinen Bleistift, keine Feder, und überhaupt nichts Dickeres und Hartes zwischen meine Blätter, denn sonst reißt mein Einband entzwei. 5. Rache mir keine Fellechören, denn das verunstaltet mich. 6. Wenn du ein Blatt umschlagen willst, fasse es oben rechts an, bringe aber die Finger vorher nicht an den Mund. 7. Behandle mich überhaupt so, lieber Leser, daß du Freude an mir hast, wenn du mich wiederliest.

— **Wissensboten.** Als der Geheimrat Raurat Moritz Hill noch neben dem Präsidenten Hensel an der Spitze der Eisenbahndirektion Wiesbaden stand, fungierte damals ein Herr Kempf als Präsident der hiesigen Rudolphsbahn, damit auch Chef der linksrheinischen Bahnstrecke Mainz-Bingen. Bei einem Gespräch in einem rechtsrheinischen Zug kam unter den Fahrgästen die Rede darauf, auf welcher Strecke man am ruhigsten und sichersten fahre. Ein israelitischer Handelsmann erlaubte sich dabei folgenden, seinerzeit viel belachten Witz. Er äußerte: „Wie heißt ruhig fahre? Fahr ich habe, hab ich „Händel“, fahr ich drübe, hab ich „Kämpf“ — da rufe ich „Gill!“ — Fünf bezeugte Geheimrat Hill in einer Straßenszene Wiesbaden einem Bureaubeamten seines Zentralbureau, der verspätet zum Dienst ging. Er stellte den Beamten dieserhalb kurz zur Rede, bemerkte aber dabei in wohlmeinendem Ton: „Herr H., nehmen Sie sich in acht. Es ist ein Witz, daß mein Bureauvorfahre Ihnen nicht begegnete — sonst hätte's was abgesetzt.“

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Unterhaltungsbend der Literarischen Gesellschaft.** Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden veranstaltete am Montag, den 28. d. M., ihren ersten, recht gut besuchten Unterhaltungsbend dieser Saison. Der neugewählte 1. Vorsitzende, Rechtsanwalt v. Hell, hob zunächst in einer einleitenden Ansprache die Verdienste seines Vorgängers, Hofrat Dr. Spielmann, hervor. Der Redner versprach, mit heilem Willen für den Verein zu wirken, doch müßten alle Mitglieder danach streben, der Gesellschaft neue Freunde zu werben, denn ohne materielle Grundlage können erstklassige Leistungen nicht geleistet werden. Eine Gesellschaft, die rein literarische Interessen betreibe, sei in einer Stadt von der Bedeutung Wiesbadens eine Notwendigkeit, eine herrliche Mühe sei ihr sicher, wenn alle Bestrebten, unabhängig von parteipolitischen oder konfessionellen Erwägungen, ihre Mitglieder würden: sie wolle durch ihre Veranstaltungen diese mit klassischer wie neuer Dichtung vertraut machen, wolle Menschen mit gleichartigen Wesen einander näher bringen, wolle endlich, wenn sich dazu Gelegenheit biete, bisherige Begabung und etwaige Talente fördern helfen; freilich müßte dabei die nabelnagende Gefahr vermieden werden, im Dilettantismus, der sich selbst verkommen ließe, die wahre und echte Literatur zu erlösen. — An diese von gutmütigster Selbstbegleitung Worte schloß sich der Vortrag moderner Dichtungen durch den bekannten jungen Wiesbadener Dichter Karl Heins Hill, der aus seiner Sammelmappe u. a. Gedichte von W. v. Esner-Hohenbach, Wilhelm Closs, Rud. Bräuer, Th. Engel, Ecker, Hirschfeld und Detl. v. Winkert vorlas. Die Gedichte, namentlich des letzteren Schillerung des Kindheitskampfes aus den „Kriegsnovellen“ machte tiefen Eindruck. In einem zweiten Teile wurden eigene Dichtungen vorgelesen, sowohl bodenständige Poesie, die viel treffenden Witz geliebt, als auch wunderbarliche Poesie, die so recht das Element des Vortragenden fand und bei den Zuhörern lebhaften Anknüpfung fanden. Winkler an die Seite zu stellen sind die vorzüglichen Leistungen des Pfingstbühnenführers Herrn Fritz Berner, der durch sein schönes Talent die Zuhörer herzlich erregte; er trug Variationen über G. Weiffingers Vales brillantes von E. Fuchs meisterhaft vor und lieder „Spielmanns Abschied“ von Otto Höfer, das weiche Stimmung und rauschenden Versfall erzeugte. Die Zugabe von Jul. v. Weiffingers Lied „Wozu will ich dir gebören“ und „Guten Abend, gute Nacht“ von Schumann wurden mit freudigem Dank aufgenommen. Frau Schürmann-Lorenz hatte die Güte, die Klavierbegleitung — und zwar vorzüglich — durchzuführen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **o. Viehtrieb, 30. Oktober.** Die Viehe Turngesellschaft 1889 hielt am Sonntagvormittag ein großes Schauturnen ab, zu dem sich eine große Zahl von Zuschauern eingefunden hatte. Die inneren Vorführungen bestanden in Freikämpfen und daran anschließend in Geräte-turnen am Barren, Reck, Pferd, Sprungrehe und Boller. Außerordentlich wie die Leistungen der älteren Mannschaften waren auch die der Jugendabteilung, die Hallspiele, Schiess-spiele und Stabübungen vorführte. Zum Schluß vereinigten sich sämtliche Regier zu einigen wohlgeordneten Gruppenübungen. Die Zuschauer spendeten allen Vorführungen lebhaften Beifall. — Heute vormittag fand ein Schutzmännchen an der Ochsen-bachmündung auf dem Rhein einen herrenlosen Eisen-nagel, in dem zwei Räder lagen. — Die städtischen See-fischverkäufe fanden gestern wieder im unteren Stadte-zeil und heute Mittwoch auf der Waldstraße statt. Eine Wieder-holung der Verkäufe von Auslandsfisch ist vorer-r nicht beabsichtigt, da der beabsichtigte Erfolg, die Verab-fachung der Preispreise bei den hiesigen Weibern schon erzielt wurde.

— **Dohheim, 30. Oktober.** Wie das „Tagblatt“ mitteilt, hat unsere Gemeinde nicht nur eine „Bürgermeister-affäre“, sondern auch einen „Schulstreik“. Zum 1. Oktober war nämlich eine Lehrstelle frei geworden, und die Regierung hatte den Wunsch geäußert, diese Stelle möge in eine Lehrerstelle umgewandelt und mit einer weiblichen Be-setzung versehen werden, was wohl auch mit Rücksicht auf die wenig günstigen Finanzverhältnisse der Gemeinde wünschenswert er-schienen. Die Gemeindeförperschaften gingen jedoch einen großen Schritt weiter und beschloßen, diese Lehrstelle ganz ein-zugehen zu lassen. Zur Begründung dieses Beschlusses wurde auf die ärmlichen finanziellen Verhältnisse der Gemeinde, auf die geringe Zunahme der Bevölkerung, auf den Rückgang der Geburten und die Nachkommenschaft hingewiesen, in denen weniger günstige Sanitätsverhältnisse beständen, da die Zahl der

auf einen Lehrer entfallenden Kinder dort bedeutend größer wäre als hier. Die Regierung lehnte jedoch diesen Antrag aus schulpflichtigen Gründen ab und belegte die Stelle mit Aufsichtsratsmitgliedern. Amte erheben die Gemeindevorstände gegen diese Besetzung, denn sie sind aus der Schulpflicht, allerdings gegen eine starke Widerstand, entlassen. Sie jetzt verläutet, hat die Regierung diesen Protest des Schulvorstandes wiederum abgelehnt mit der Begründung, daß aus schulpflichtigen Gründen eine Aufhebung dieser Lehrstelle nicht angängig sei. Man muß dieser Entscheidung der kaiserlichen Regierung mit Zustimmung, da eine Aufhebung der 23. Lehrstelle, zu der sonst von Seiten der Behörde kein Grund vorliegt, eine ganz erhebliche Verschlechterung unserer Schulpflichtnisse bedeuten würde, und wenn in anderen Gemeinden 70 oder noch mehr Kinder auf einen Lehrer entfallen und diese Gemeinden darum von der Regierung zur Erreichung neuer Lehrstellen gezwungen werden müssen, so liegt doch kein Grund vor, nun auch in Döbeln solche unbillbare Zustände zu schaffen.

— **Sonnenberg, 30. Oktober.** Der hiesige „Radfahrer-Club Frohsinn“ feiert am kommenden Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab im „Kaiserhof“ sein 7. Stiftungsfest, verbunden mit Reigenfahnen, Chorvorträgen, humoristischen Vorträgen und Aufführung des Theaterstückes „Das Radfahrerleben“.

— **2. Bierstadt, 30. Oktober.** Der Gemeinderat beschloß die Anschaffung einer Radkommunität in der Warte- und die Herstellung eines Fußsteiges ebendort. Die seit langer Zeit schwebenden Verhandlungen mit der Stadt Wiesbaden, wodurch letztere zur Zahlung einer Gemeinde-Einkommenssteuer verpflichtet werden soll, sollen im Vergleichsweg erledigt werden. Der Vorstand des abgelaufenen Jahres, sowie die Verteilung der entstandenen Kosten soll der nächsten Gemeindevorstandesversammlung vorgelegt werden. Zum Schluss der Sitzung wurde über die Gebührensatzung für die Fällensatzung beraten.

— **Erbenheim, 30. Oktober.** Heute vormittag untersuchte der Arzt die Schüler der sämtlichen Klassen unserer Volksschule. Die meisten wurden als krank befunden. — Das Wohnhaus des Malers Karl Stem in der Mainstraße ging durch Kauf in den Besitz des Schlossers Karl Beck über. Der Kaufpreis beträgt 8400 M. — Auf der großen Festgelausstellung zu Wiesbaden erhielt Louis Wintermeyer im. auf ausgestellte Befragungen einen 2. und 3. Preis und Karl Roth jun. auf Tauben einen 2. und 4. Preis. Außerdem erhielt der letztere in Straßburg auf Tauben die bronzene Verbandsmedaille, einen 3. und einen 4. Preis. — Die „Gemeinnützige Krankenkasse“ hat ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung auf Montag, den 11. November d. J., in das Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ (Höller) ausgeschrieben. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Ausschusses für die Rechnungsprüfung und die Ergänzungswahl des Vorstandes. Aus ersterem scheiden Franz Dener, Bild, Frau und Karl Reimann, aus letzterem Karl Jul. Koch, August Bechtold und Karl Land scheidungsamt aus. — Die hiesige Verkaufsstelle des „Konsumvereins“ für Wiesbaden und Umgebung hatte in ihrem eigenen Geschäft einen Umsatz von 60.000 M. gegen 52.114 M. 12 Pf. im Vorjahr. Bei den Lieferanten wurden 60.000 M. umgelegt; für Waren- und Lebensmittel 27.000 M., Brot und Backwaren 7.000 M., Manufakturwaren 4.000 M. und Schuhwaren 1.000 M. Der Mitgliederstand beträgt 220. — Die Kontrollkommission für die hiesigen Kontrollpflichtigen findet am 8. November d. J., vormittags 9 Uhr, im Hofe des Regiments Wiesbaden, Verkmittlung 3, statt.

— **el. Huchheim, 29. Oktober.** Obgleich gestern erst die allgemeine Lese begann, sind doch bereits die meisten Weinbergbesitzer mit dem Einreihen der Trauben fertig. Der hohe Sauregehalt der Trauben macht eine kleine Fäuerung erforderlich. Verschiedene Besitzer, die nur Rebenweine lagern wollen, haben darum die Trauben verkauft, wie z. B. die Stadt Frankfurt, Sombach, Werle, Peter Voller u. a. Der Preis beträgt rund 20 bis 25 Pf. — An vielen Bahnhöfen werden der Laubentwurf werden zurzeit Erweiterungsarbeiten vorgenommen. Die Wohnräume werden vergrößert und neue Stellungen hergestellt, damit es den Beamten möglich wird, die von dem Eisenbahnminister empfohlene Riegen- und Dienstaufnahme zu treffen.

Nassauische Nachrichten.

— **Wille a. Rh., 30. Oktober.** Dem bisherigen Kassierer der hiesigen Christenkirche Matthäus Blaul ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Brandach, 29. Oktober.** Der „Verein alter Ges.berger“ hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung auf der Markburg ab. Der Vorsitzende Stadtrat Kraft (Wiesbaden) erbatete den Jahresbericht für 1911/12, woraus hervorgeht, daß der Verein auch im vorigen Jahre eine rühmliche Tätigkeit entfaltet. So wurden verschiedene Ausflüge mit daran anschließenden Versammlungen und sehr reichen Vorträgen veranstaltet, die mancherlei Anregungen brachten. Direktor Schäfer (Wiesbaden) trug den Rechnungsablauf für 1911/12 vor. Der Kapitalbestand zeigte am Schluss des Rechnungsjahres die Summe von 574 M. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt und hierauf die turnusweise Auswahl des Vorstandes vorgenommen. In den Vorstand wurden 6 Mitglieder neu- und 7 Mitglieder wiedergewählt. Direktor Schachtel erbatete einen eingehenden Bericht über die Umgestaltung des landm. Instituts Hof Weisberg. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Institut zweifach eingerichtet wird; worauf eine Erweiterung des Lehrplanes und eine eingehendere Behandlung der bürgerlichen Fächer ermöglicht sei. Alsdann wurden noch verschiedene landwirtschaftliche Fragen erörtert; an der Verbesserung beteiligten sich fast alle Mitglieder. Die Anregung, auch in diesem Jahre vermehrte Vorträge und Versammlungen abzuhalten, ferner die Verbreitung von Druckschriften landwirtschaftlichen Inhalts zu fördern usw., wurde von der Versammlung genehmigt. Zum Schluss fand eine Besichtigung der Markburg statt.

— **h. Hattersheim, 28. Oktober.** In dem Streite um die sogenannte Kirchturnabstufung war zwischen der Gemeinde und der Kirchengemeinde ein Vertrag zustande gekommen, der beide Parteien befriedigte, nur die Regierung verweigerte den Abmachungen ihre Zustimmung. Infolgedessen muß der Bau der katholischen Kirche abermals hinausgeschoben werden.

— **tz. Griesheim, 28. Oktober.** Der Gesangsverein „Germania“ begann am Samstag sein 25jähriges Jubiläum durch ein Konzert in der „Hofkapelle“, bei dem vorwiegend größere Chöre mit Orchesterbegleitung zum Vortrag kamen.

— **h. Cronberg, 28. Oktober.** Wie reich der Obßegen in diesem Jahre in unserer Gemarkung war, beweist die Tatsache, daß in den Kellereien der hiesigen Gastwirtschaften und Privathäuser rund 8000 Zinner Äpfel zu Apfelwein verarbeitet wurden.

— **h. Niederhessen, 28. Oktober.** Einem merkwürdigen Umzug vollzog der hiesige Turnverein. Infolge zahlreicher Zurücktritte mit Gemeindegliedern kassierte der Verein den Stand der ungeschlossenen Selma von den Äpfeln und zog mit allen Geräten über die Gemarkung nach dem alten Oberriederbach, um hier in einem Gasthaus sein Standquartier aufzuschlagen. (Von anderer Seite wird behauptet, nicht ein Zurücktritt mit der Bürgergesellschaft, sondern die unzureichenden Sachverhältnisse in Niederhessen trügen die Schuld an dem Umzug der Turnier.)

— **i. Limburg, 28. Oktober.** Am Samstagabend wurde der vom hiesigen Verschönerungsverein und dem Königl. Eisenbahnbauamt in den Bahnhofsanlagen errichtete Gedenkstein für den Betriebsdirektor Geh. Regierungsr. und Rat Dr. Moritz Hilz im Beisein der hiesigen und hiesigen Behörden feierlich enthüllt. Bürgermeister Queren feierte in langjähriger Rede den großen Sohn Limburgs als Erbauer der Limburger und eifrigen Förderer seiner Vaterstadt. Oberbürgermeister Dr. Köhler (Frankfurt) übernahm das Denkmal namens der Staatseisenbahnverwaltung und gab dann ein Lebensbild von

Moritz Hilz, der sich durch eigene Kraft (Hilz war nicht als Beamter) mehrbühnt gemacht. Durch seine geniale Erfindung, den sogenannten ersten Langsamgelenk-Überbau, der als „Doppeltes System“ bekannt ist, ist er grundlegenden Änderungen im Eisenbahnbau. Es wurden dann eine Anzahl Anlagen am Gedenkstein niedergelegt. Zur Verschönerung der Feier trugen die vereinigten Limburger Gesangsvereine einige Kaffendörre vor. Nach dem Fest hat im „Freischütz“ ein Festessen zu 47 Gedecken statt. Der Gedenkstein, ein Granitblock, trägt eine Bronzeplatte mit Medaillon-Portrait des Herrn Hilz und die Worte: „Dem Betriebsdirektor Geheimen Regierungsrat Moritz Hilz, hiesiger hoher Orden, geboren in Limburg den 14. Dezember 1818, gestorben den 16. Oktober 1904, dem Erbauer der Limburger, dem erfolgreichen Förderer der Entwicklung der Stadt Limburg, im Oktober 1912, 50 Jahre nach der Errichtung der Eisenbahn, zum ehrenwerten Andenken gewidmet von der Königl. Preuss. Staatseisenbahnverwaltung und dem Verschönerungsverein der hiesigen Stadt Limburg.“

— **Die, 29. Oktober.** In der letzten Stadtvorordneten-Versammlung wurden Renner Koh. God und Kaufmann Karl Wess einstimmig wieder zu Magistratsräten gewählt. — Von den Arbeitnehmern haben nur 8, dagegen von den Angestellten 40 zur Vertretung ihre Stimmen abgegeben. — Am 29. Oktober hat Dr. Schuster von Frankfurt a. M. hielt gestern Abend in seiner Vaterstadt Die, veranlaßt durch den Volksbildungsverein, einen allgemein verständlichen Vortrag über die Kinderkrankheiten. In diesem Vortrag hatte sich eine große Zahl Frauen eingefunden.

— **1. Dillenburg, 28. Oktober.** Die hiesige evangelische Gemeinde trägt sich mit dem Gedanken, ein Gemeindehaus zu errichten. Auf Antrag des Pfarrers Kreutz wurde Ausschuss für die Errichtung eines Projekts beauftragt. Man rechnet mit einem Bauaufwand von etwa 60.000 M.

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt a. M., 30. Oktober.** Von der Stadt wurden neuerdings hiesig Kinder aus Holland bezogen und an 45 Koffer verkauft, die das Fleisch unter städtischer Kontrolle verkauft. Aus den Blättern ist zugleich der Verkaufspreis zu ersehen. In der nächsten Woche soll ein Versuch mit der Einfuhr geschlachteter holländischer Schweine gemacht werden.

— **ht. Friedberg, 29. Oktober.** Auf dem Wege von Beringes nach Raat wurde am Sonntag der Fährer Reich von einem Begehrer überfallen und seiner ganzen Portschafft beraubt. Dem Räuber ist man bereits auf der Spur.

— **ht. Darmstadt, 28. Oktober.** Ganz so schlecht, wie alle Welt klagt und jammert, sind die Zeiten doch nicht. Dem sonst kahlen im Feldlande im Jahre 1911 an Vergütungen- und Luthartesteuern nicht rund 20.000 M. mehr eingegangen sein als 1910. Die Einnahmen durch diese Steuern stiegen nämlich von 255.331 M. auf 275.148 M. Den Mehrer unter allen hiesigen Kreisen folgte der Kreis Mainz mit 42.883 M. Aufbarkeitssteuern. Dann folgen Darmstadt, Offenbach und Worms. Am spärlichsten in der Abzahlung von Vergütungen sind die oberhessischen Kreise Lauterbach und Schotten, da man hier nur 3899 bzw. 2906 M. für Aufbarkeitssteuern während des Jahres 1911 aufwendete.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Der Zivil- und Straßengericht vor der Strafkammer. Dem Angeklagten Mohr wird weiter zur Last gelegt, 20 Mark, welche der Käufer Jundel als von einem seiner Angehörigen gestohlen an ihn abgeliefert hatte, unterschlagen zu haben. Am 7. Juli hat Mohr ferner 255 Mark Grundsteuer vom General-Studienfonds erhoben, sie jedoch 14 Monate später erst abgeführt. Als der Rechner das Fehlen des Geldes monierte, erklärte Mohr, es mit nach Hause genommen zu haben; man habe trotzdem aber noch ein volles Jahr auf die Ablieferung zu warten. — Am 12. Juli vernahmte Mohr von dem damaligen Gastwirt Erich in Niederhof 165 M. Grabstätten- und Begräbnisgeld, welche erst im Oktober dem Rechner ausgehändigt worden sind. Bis zum Jahre 1907 erließen regelmäßig unter den Einnahmen der Stadtkasse ein Posten von über 100 M. für zur Defotierung der Straßen am Fronleichnamstage abgegebene Blumenmädchen. Seit 1908 fehlt der Posten. Mohr hat nach der Anlage seitdem die Beträge regelmäßig für sich verwendet. Nach dem Stadthausbuch waren für 1910 und 1911 je 140 M. an die freiwillige Feuerwehr abzuführen, 80 M. für Unterhaltungen und 80 M. in einen Fonds zur Einrichtung einer Unfallversicherung. Mohr war Schriftführer der Wehr. Er hat angeblich nur die 80 M. abgeführt, die 80 M. aber für sich behalten. Mohr bestritt dies. Als Schriftführer der Feuerwehr hat Mohr auch 45 M. für einen in Pfleim veranlasseten Feuerwehrrücktrittsfest erhalten. Er hielt das Geld jedoch an sich bis unmittelbar nach seiner Außerdienststellung. Von diesen beiden Bewilligungen der Stadt war dem Rechner der Wehr absolut nichts bekannt geworden. — Der Kaufmann Lohmolt in Frankfurt hat im Januar 1911 220,20 M. Gemeindesteuern und Straßengerichtskosten an Mohr bezahlt; dieser jedoch hat den Betrag erst nach vier Wochen weitergegeben. Der Arzt Dr. Schand von Ellville und der Redenarzt Dr. van Meenen (Wiesbaden) waren als Sachverständige bezüglich des Geisteszustandes des Angeklagten zugezogen. Versuche des Angeklagten durch Zeugen die Glaubwürdigkeit des Hauptbelaugungszeugen, des Bürgermeisters Dr. Reutner zu erschüttern, mißlingen vollständig. Die ärztlichen Sachverständigen erklärten übereinstimmend Mohr für einen Neuraseniker, der aber nicht außerhalb der Grenzen der kriminellen Verantwortlichkeit für seine Taten stehe. Von dem durch den Angeklagten hinterzogenen Gesamtbetrag sind nur 400 M. bis heute noch ungedeckt. Der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Wicht, begründete durch eine dreiviertelstündige Rede seinen Antrag auf Verurteilung des Angeklagten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre sowie auf Unfähigkeitserklärung desselben zur Verrichtung öffentlicher Ämter während der Dauer von drei Jahren. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Kühne, plaidierte in einer Rede von derselben Dauer für Freisprechung. Am 1. Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und gegen 2 Uhr verkündete er sein Urteil, wonach der Angeklagte unter Freisprechung im übrigen wegen fortgeschrittenen Altersunterschlagung in acht Monate Gefängnis verurteilt und außerdem auf drei Jahre zur Verrichtung öffentlicher Ämter unfähig erklärt wurde. Der Gerichtshof nahm eine fortgesetzte Handlung an, weil der Angeklagte gleich von Anfang an die Unfähigkeit gehabt habe, sich vorübergehend fremde Gelder anzuverleihen, um eigene oder fremde Bedürfnisse zu befriedigen. Die Gesamtsumme der als verurteilt angesehenen Beträge belaufe sich auf 5000 Mark. Straferleichternd komme in Betracht, daß Mohr fortgesetzt in geistlicher Weise das Vertrauen seiner Vorgesetzten und seiner Mitbürger geschädigt habe. Ein Beamter, der direkt mit den ihm anvertrauten Geldern wirtschaftet, sei wenig-

stens auf Zeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter nicht geeignet. Der Leiter der zweitägigen Verhandlungen war Landgerichtsdirektor Travers.

wo. **Sittlichkeitsverbrecher.** Der Fabrikarbeiter Leo Schmidt von Viehbach hat sich vorbestellt mit dem 14. Jahre alten Tochterchen seines Bruders (er wählte bei letzterem) sittlich vergangen. Die Strafkammer verurteilte ihn dafür zu einem Jahr Gefängnis, mit der Maßgabe, daß ein Monat davon als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen sei. — Der Buchhalter Wilhelm Kohn von Wiesbaden hat einem Dienstmädchen, zu dem er intime Beziehungen unterhalten, die Mittel verschafft zur Beseitigung der Folgen ihres Verkehres. Wegen Anstiftung zu dem Verbrechen aus § 218 StGB. erging vor der Strafkammer Urteil wider ihn auf acht Monate Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

wo. **Herausforderung zum Zweikampf.** Wilhelm haben, 29. Oktober. Das Marinekriegsgericht beurteilte den Intendantenleutnant Wolf wegen Herausforderung zum Zweikampf zu 6 Monaten Gefängnis.

Sport.

Pferderennen.

* **Berlin-Karlshorst, 30. Oktober.** Preis von Bartenberg. 3000 M. 1. D. Kampffentels Sida (Dellach), 2. Jiriesana, 3. Jeshende. Tot.: 133:10. Platz: 23, 14, 15:10. — Preis von Schleswig. 3000 M. 1. Lt. v. Rabens Side off (Del.), 2. Pfen, 3. Stred Arab. Tot.: 55:10. Platz: 22, 22, 22:10. — Sonderpreis der Dreijährigen. 12.000 M. 1. Lt. v. Hanjemanns Ludowa (Weichaupt), 2. Sturmwind 2, 3. Hestia. 12. Jeshende. Tot.: 40:10. Platz: 22, 29, 72:10. — Transjohanna. Joghrennen. 6000 M. 1. S. Schultes Kewase (Lt. von Verchem), 2. Ritterschlag, 3. Rufficus. Tot.: 95:10. Platz: 21, 28, 14:10. — Preis von Langenburg. 3000 M. 1. Lt. J. v. Jodelis Siharre (Brown), 2. Mariod, 3. Kopalit. Tot.: 26:10. Platz: 13, 15, 16:10. — Rühlscheide-Joghrennen. 3000 M. 1. Lt. v. Salberns Rogier (Lt. v. Egan-Stricker), 2. Edda, 3. Gernies 1. Tot.: 28:10. Platz: 15, 13:10. — Preis von Falkenhagen. 3000 M. 1. Gey. Girschichs Pro Patria (Schläpfe), 2. Corvete, 3. Jfolde. Tot.: 31:10. Platz: 14, 19, 14:10.

* **Paris-Le Tremblay, 30. Oktober.** Prix Saint Honorat. 2000 Franken. 1. B. Blaimans Dorade (Vellouffe), 2. Albergot, 3. Sagire. Tot.: 36:10. Platz: 14, 27, 16:10. — Prix Clairpau. 4000 Franken. 1. J. Ballinnes Clair (C'Neill), 2. Kation, 3. Le Deauet. Tot.: 47:10. Platz: 18, 21, 38:10. — Prix Antibes. 3000 Franken. 1. G. Blancs Finfermies (Volla), 2. Renelle, 3. Le Scorpion. Tot.: 31:10. Platz: 13, 13, 35:10. — Prix Niviera. 2500 Franken. 1. B. Blaimans Niviera (C'Neill), 2. Vico, 3. Joghender. Tot.: 22:10. Platz: 14, 53, 31:10. — Prix Thebais. 3000 Franken. 1. J. Henriots Sainte Genevieve (Wilson Henry), 2. Reille, 3. Caladai. Tot.: 372:10. Platz: 59, 16:10. — Prix De Bar. 10.000 Franken. 1. Ruc. Cheremeteffs Dinoid (Barat), 2. Ariel, 3. Caladai. Tot.: 35:10. Platz: 16, 58, 19:10.

* **Turnverein Wiesbaden.** Nächsten Sonntag, den 3. Nov., führt der „Turnverein“ seine diesjährige Herbstwanderung aus. Der Umzug erfolgt um 7 Uhr früh von der Ede Lohn- und Karstraße aus über die Pfingstschänke, Kesselsbach nach Wehen. Nach 14stündiger Fahrt im „Deutschen Haus“ Fortsetzung des Marzches über den Zugmantel (Limes-Kastell), Hühnerstraße nach der Hühnerkirche. Ankunft dortselbst gegen 12 Uhr. Nach kurzer Sommerfest-Weitermarsch auf der Hühnerstraße über Altried nach Dornborn, wo eine größere Rast und Zusammenkunft mit den dortigen Turnfreunden stattfindet. Die Rückfahrt erfolgt von Niederelstern aus mit dem Zug 8 Uhr 44 Min. an Wiesbaden 10 Uhr 3 Min. Marschzeit 7 Stunden. Riederbücher sowie Verpflegung sind mitzubringen.

* **Sportverein Wiesbaden, C. S.** Die Wiesbadener Mannschaft lieferte in Hanau ein hervorragendes Spiel. Halbzeit: 1:0 für Sportverein. Wiesbaden spielt den größten Teil des Spiels nur mit 10 Mann, darunter zwei Ersatzleute. Nach der Pause, nachdem Sportverein etwa eine Stunde die Führung hatte, gelang Hanau ein gefährlicher Angriff, und ein Wiesbadener Verteidiger schießt in höchster Bedrängnis den Ball scharf ins — eigene Tor, somit Hanau 1:1 den Ausgleich schaffend. Einen Eismeterball hielt Fahrenlamp planzend. — Am kommenden Sonntag spielt auf dem hiesigen Sportplatz der Sportverein gegen Germania-Frankfurt. — Sportverein Wiesbaden 1b spielt gegen Fußballverein Frankfurt 1b 1:1. Die Frankfurter boten hervorragenden Sport und fielen durch ihre ungemein faire Spielweise auf.

Dermisches.

Schutz vor den Gutmachern. Kiel, 30. Oktober. Die Straßenschilderung fordert durch Anschlag in allen Wagen die Frauenwelt auf, die Gutmachern mit Schußwaffen zu verfahren. Wenn dieser Befehl nicht entworfen wird, will die Direktion Damen mit ungehörigen Gutmachern von der Fahrt ausschließen.

Ein Raubfall auf offener Straße. Berlin, 29. Okt. In der Friedrichstraße wurde gestern von einem unbekannt betrunkenen Arbeiter ein Raubfall auf eine Postkassette und deren Inhalt verübt. Bei dem Ausfall, der entstand, gelang es dem Mann, unerkannt zu entkommen. Als er über Mutter von dem Angreifer im Genie gefasst und zu Boden geworfen sah, schlug die Tochter mit ihrem Schwarm auf den Täter ein, erhielt aber einen Schlag auf den Kopf und wurde ebenfalls zu Boden geschleudert. Ein Amboß wurde geraubt.

Agg. Feuergefahr gerettet. Berlin, 29. Oktober. Durch das Entweichen der Feuerwehre wurde heute in einem Hause in der Rottföder Straße bei einem Großfeuer eine Arbeiterfamilie, aus 5 Personen bestehend, mit großer Mühe gerettet.

Die Kälte in Rußland. Nikolajew, 29. Oktober. Auf dem Bug und dem Dnjep sind viele Vögel mit über zwei Millionen und Gänse, die sich auf dem Wege nach Nikolajew und Cherson befinden, durch plötzlich eintretenden Frost aufgefressen worden.

Eine Rundgebung des Polizeicommandos. Berlin, 29. Oktober. Polizeicommandant Becker hat in einer Rede im Landtag ein Rundgespräch gehalten, in dem er behauptet, daß Polz Bese, sein Staatssekretariat, der wahrer Vordenker sei. Dem Staatssekretariat ist über die Nachricht zugegangen, daß zwei von den Mitangeklagten in der Rosenthal-Affäre auf Veranlassung von Polizeibeamten ermordet worden sind. Man bringt auch diese Tat mit dem Polizeicommandant in Verbindung.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* Der Hessische Bankverein in Kassel übernimmt am 1. Januar 1913 die Geschäfte der Bankfirma Ferd. Bang in Marburg (gegründet im Jahre 1846) und führt sie als Filiale weiter.

* Die Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank teilt unter dem üblichen Vorbehalt mit, daß für das laufende Geschäftsjahr die gleiche Dividende wie im Vorjahr (8 1/2 Proz.) zu erwarten sein dürfte.

* Die Hypothekbank in Hamburg teilt mit, daß die für das Jahr 1912 zur Verteilung kommende Dividende voraussichtlich wieder 9 Proz. betragen wird.

* Zur schlesischen Bankensolvanz. Aus der Masse der zusammengebrochenen Bankfirma Weiß in Reichenbach sollen etwa 1/2 Mill. M. Effekten zum Verkauf gelangt sein.

* Die rumänische Regierung plant Maßnahmen zur Erleichterung des Marktes und der Geldzirkulation.

Berg- und Hüttenwesen.

* Eschweiler Bergwerksverein. In der Generalversammlung der Gesellschaft wurde an Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Geh. Seehandlungsrates a. D. Schoeller, Berlin für dessen Wahlperiode bis zur ordentlichen Generalversammlung 1916 der Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft Berlin, Dr. jur. E. Mosler, gewählt.

* Schantung-Bergbau-Gesellschaft in Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß, für die geplante Verschmelzung mit der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft dieser ein Angebot dahin zu machen, daß sie das Vermögen der Bergbau-Gesellschaft gegen 5 1/2 Mill. M. neue Schantung-Eisenbahn-Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1913 ab übernimmt. In den Verwaltungsrat wurden an Stelle der verstorbenen Herren Geheimrat Schoeller und Oberbergrat Wachler gewählt Dr. Solmssen (Diskontogesellschaft) und Direktor H. Nathan (Dresdener Bank).

Industrie und Handel.

* Der Roheisenverband hat gestern den Verkauf von Luxemburger Roheisen für das erste Semester 1913 aufgenommen, und zwar stellen sich die Preise je nach dem Verkaufsort auf 62 bis 65 M. Das bedeutet für Luxemburger Gießereien Nr. 3 eine Preiserhöhung von 2 bis 3 M. pro Tonne. Für Rheinland-Westfalen kostet das Luxemburger Gießereisen Nr. 3 63 M.

* Bromfabriken. Eine vorläufige Einigung der Bromfabriken mit Ausnahme der Halleschen Kaliwerke ist gestern perfekt geworden.

* Helios, Elektrizitätswerke, A.-G., in Lfg. Nach einer Kölner Meldung wird aus dem Verkauf der Liquidationsmasse in der nächsten Zeit auf die Obligationen eine neue Rate ausgeschüttet werden, deren Höhe zwar noch nicht feststeht, jedoch etwa 10 Proz. betragen dürfte. — Bisher sind an die Obligationäre 75 1/2 Proz. ausgeschüttet worden.

* Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft, A.-G., in Köln a. Rh. In der Kundmachung, auf Grund deren 5 100 000 M. 4 1/2 Proz. Teilschuldverschreibungen des Unternehmens, Ausgabe 1910 B. an der Berliner Börse zugelassen sind, wird bemerkt: „Der Verkehr auf dem Kabelnetz der Gesellschaft weist im laufenden Geschäftsjahre eine befriedigende Entwicklung auf.“

* Zahlungseinstellung einer Diamantenfirma. Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Depression stellte eine bedeutende Antwerpener Diamantenfabrik mit 1 1/2 Mill. Franken Passiven ihre Zahlungen ein.

Verkehrswesen.

* Zur Insolvenz der Rheinischen Transportgesellschaft William Egan in Frankfurt a. M. Über den Status liegen noch keine genauen Zahlen vor. Beteiligt ist außer mehreren privaten Bankhäusern die Deutsche Bank mit rund 500 000 M., doch ist die durch Hypotheken, Versicherungen und einen ihr verpfändeten großen Posten von Aktien des Lloyd Rhenan gedeckt. Auch die Darmstädter Bank wird als beteiligt genannt; sie soll angeblich im Namen eines Konsortiums der Firma vor mehreren Jahren für den Verkauf der bereits erwähnten spanischen Erzgruben einen größeren Vorschuß gegeben haben, wobei sie aber mehr als Vermittler aufgetreten und für ihr eigenes Obligo jedenfalls gedeckt sei. Nach einem Bericht unseres Korrespondenten kursiert in Rheinisch-Westfälischen das Gerücht, wonach die Reederei-Firma Fendel u. Co., A.-G. in Mannheim, die von Egan begründete Schiffahrts-Gesellschaft „Rheinischer Lloyd“ in Antwerpen übernehmen und ihren Betrieb anzugliedern beabsichtigen.

* Deutsche Eisenbahn-Speisewagen-A.-G. in Köln. Die Gesellschaft wird für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr wieder 10 Proz. Dividende verteilen.

Versicherungswesen.

* Die Deutsche Reform-Versicherungsbank, A.-G., Berlin, hat sich auf Grund der günstigen Erfahrungen, die im Inlande wie im Auslande hinsichtlich der Feuersicherheit aller solcher industrieller Anlagen gemacht worden sind, die mit selbsttätigen Feuerlöschvorrichtungen (Sprinkler) versehen sind, entschlossen, die Rabattsätze für derartige Versicherungen wesentlich (um einzelnen je nach Lage des Falls) zu erhöhen. Dieser Beschluß bezieht sich nicht nur auf die sogenannten Tarif-Besiken, sondern generell auch auf industrielle Anlagen aller Art, die mit der vorgenannten Schutzvorrichtung versehen sind.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel vom 19. Oktober bis 25. Oktober 1912.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkurs-verwalter	Eröffn. d. Konk.	Eröffn. d. Konk.	Eröffn. d. Konk.	Eröffn. d. Konk.
Restaurateur Karl Arnoldi	Horsfeld	Priv.-Sekr. J. Schandau	17.10.	4.11.	14.11.	11.11.
Fa. Georg Brandau und Sohn	Eschwege	—	—	—	—	—
Schreiner Alexander Meckel, verest.	Horborn, Dillkreis	—	—	—	—	—
Maurermeister Adam Beck II. u. d. Ehefr. Anna, geb. Zinnell.	Kelenrod (Hudingen)	Bes.-Spark.-Rechner Türk	15.10.	5.11.	11.11.	11.11.
Kaufmann Adolph Ehrhardt (Gastwirt)	Homburg, Bez.-Kassel	R.-A. Traubmann	18.10.	11.11.	18.11.	18.11.
Karl Theob. Weimar Tischlermeister August Privatmeier	Limburg a. L.	—	—	—	—	—
Früh. Handelsmann, jetzt Metzger Salomon Strauß III. Kfm. Theob. Schöngen, L. Pa. Karl Schöngen, seinem Werkzeuge u. Uhrenbestandteilen	Rinteln	—	—	—	—	—
Joseph Schmid, bish. Inh. d. Hotel Waldeck	Wachungen (Hannau)	Sensal Reuscher	19.10.	30.11.	19.11.	17.12.
Elisabeth Scherer	Frankfurt a. M.	Kaufmann Otto J. Wolff	21.10.	12.11.	8.11.	22.11.
Frida Kritik, Kurz- u. Woll-u. Weißwaren-geschäft	Beuron (Sigmaringen)	Kfm. Alfred Schumpp	20.10.	27.12.	5.11.	13.1.
	Bellmuth (Ortenberg)	—	—	—	—	—
	Kassel	Privatmann Karl Preuß	22.10.	13.11.	21.11.	21.11.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 20. bis 25. Oktober.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Norddeutscher Lloyd in Bremen.		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 50.		
Grafeld	nach Brasilien	am 20. in Rio de Janeiro
Kronprinz. Ceclie	New York	am 21. von Cherbourg.
Frankfurt	La Plata	am 21. in Montevideo.
Rhein	Bremen	am 21. von Baltimore.
Thüringen	Bremen	am 22. von Melbourne.
Ochsen	Yokohama	am 22. in Yokohama.
Prinz Heinrich	Venedig	am 23. von Alexandria.
Schleswig	New York	am 23. in Venedig.
Schleswig d. Große	Brasilien	am 24. in New York.
Würzburg	Australien	am 24. in Santos.
Zieten	New York	am 24. in Antwerpen.
Berlin	New York	am 24. von Genua.
König Albert	New York	am 24. in New York.
Erlangen	Bremen	am 24. von Oporto.
Gneisenau	Bremen	am 24. v. Southampton.
Roon	Australien	am 24. in Sydney.
Prinz	Australien	am 25. in Sydney.
York	Ostasien	am 25. in Singapore.
Manila	Rabaul	am 25. von Amboina.
Deutsche Ostafrika-Linie.		
Bureau: Weltreisebureau L. Retschmayer, Langgasse 48.		
Kommodore	auf der Ausreise	am 25. in Durban.
Gerrit Woermann	Ausreise	am 25. von Tanager.
Answard	Heimreise	am 25. von Tanager.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 30. Oktober.

Die zweite Lesung des

Sparhaffengesetzes

wird fortgesetzt.

Abg. Wankhoff (nall.) erklärt, daß er mit einem Teil seiner Freunde die Vorlage ablehnt. Die Sparhaffen sollen eine sichere Anlage für Spargelder sein, aber nicht ein Institut zur Deutung des Kurzes der Staatspapiere.

Abg. Walstein (fortsch. Vp.) führt aus, daß man die Vorlage günstiger beurteilen würde, wenn man sie auf den ursprünglichen alleinigen Zweck beschränkt hätte, die Liquidität der Sparhaffen zu heben. Er bekämpft jedoch die Ausführungen der geistigen Vorkämpfer der Vorlage, bleibt aber im Zusammenhang unerschütterlich. So weit man hören kann, erklärt er, die Kurze der Staatspapiere würden besser stehen, wenn das Publikum sich abgewöhnen wolle, die Papiere gleich bei der ersten Illusion auf den Markt zu werfen. Die jetzige Vorlage sei nur ein erster Schritt; demnächst werde man jedenfalls auch andere Institute mit dem Anlagezwang beglücken. Sollte die Vorlage angenommen werden, so wünscht er einen Gesetzentwurf, durch den die öffentlichen Sparhaffen vollständig gegen das Kursrisiko abgesichert werden, das ihnen der Zwangsbestand der Inhaberpapiere auferlegt.

Die Debatte wird geschlossen. § 1 wird in der Fassung des Kompromißantrages Windler und Gen. angenommen. Die §§ 2 und 3 werden unverändert angenommen. — Bei § 4 beantragt

Abg. Johannsen (freikons.), in Schleswig-Holstein solle an Stelle des Oberpräsidenten der Provinzialrat den Sparhaffen Erleichterungen zubilligen.

Nach kurzer Debatte, in welcher der Minister des Innern v. Dallwitz erklärt, daß weitestgehende Erleichterungen durch den Oberpräsidenten ausgedrückt worden seien und daß die Übertragung der Exekutivgewalt an den Provinzialrat ausgeschlossen sei, wurde der Antrag zurückgezogen.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Kardorff (freikons.) befragt der Minister des Innern v. Dallwitz, daß die freisinnigen Städte nicht anders behandelt würden als die in einem Kreise belegenen Städte.

Die §§ 4, 5 und 6 werden angenommen. — Bei dem § 7, wonach Sparhaffen von dem Mindestbestande an mündelsicheren Schulverschreibungen drei Fünftel in Schulverschreibungen des Reichs oder Preussens anzulegen haben, erklärt auf eine Anfrage des Abg. Kohn u. Joch (freikons.) der Minister des Innern v. Dallwitz: Der Paragraph bedingt nicht eine Änderung des Effektivbestandes der Sparhaffen, denn aus § 3 geht hervor, daß vor der Erreichung des Normalbestandes an Reichs- und Staatspapieren keinerlei Änderungen des Effektivbestandes vorzunehmen sind, vielmehr lediglich ein Bruchteil des künftigen jährlichen Vermögenszuwachses hierfür verwendet werden muß. Gegenüber der Ansicht, daß die Vorlage nur das fiskalische Interesse an der Hebung der Staatskurse verfolge, verweise ich darauf, daß das Gesetz in meinem Ressort ausgearbeitet wurde und hier von der Initiative dazu ausgegangen ist, und Anregungen von dem Finanzministerium an das Ressort des Innern nicht herangetreten sind. Ich bestreite entschieden, daß das Interesse an einer ausreichenden Liquidität nicht die Hauptsache gewesen ist.

Minister v. Dallwitz: Die Anlage in Staatspapieren entspricht durchaus dem Interesse der Sparrer. Wenn nicht vorgezeichnet wäre, daß ein Bruchteil der Anlagen in Staats- und Reichspapieren bestünde, so wäre die Folge, daß die Garantienverbände ihre Obligationen, die sie an der Börse nicht los werden, den Sparhaffen anhängen.

Abg. Hoff (Vp.): Es ist unzulässig, daß der Finanzminister das fiskalische Interesse in den Vordergrund rückt. Das Gesetz kommt überdies zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt.

Abg. Arendt (freikons.): Das Gesetz kommt nicht von dem gegenwärtigen Finanzminister. Die frühere Fassung war aus fiskalischen Gründen geschaffen. Ungutreffend ist, daß Inhaberpapiere in Kriegszeiten der sicherste Besitz sind, ein viel sicherer als der Grundbesitz, und deshalb sollten die Hypothekenanlagen für die Sparhaffen zugelassen werden.

Finanzminister Dr. Vetter: Es ist ausgeschlossen, daß § 2 die Sparhaffen und Garantienverbände benachteiligt. Der Hypothekenkredit bleibt für das Land unverändert. Ich betone ebenfalls, daß

der Hauptzweck der Vorlage die Förderung der Liquidität der Sparhaffen

ist, die Unterbringung der Staatspapiere erst das zweite Moment. Ich rate, daß eine Milliarde Mark vorhanden sind, davon wird nichts verloren, im Gegenteil, es kann noch ein Gewinn erzielt werden.

§ 7 befragt der Kompromißantrag Windler. Sparhaffen mit mündelsicherer Anlage von 20 bis 25 Prozent können bei Sicherheitsfonds von 2 bis 5 Prozent der Sparanlagen zu öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken des Garantienverbandes ein Viertel oder ein Fünftel der Jahresüberschüsse, bei Sicherheitsfonds von 5 bis 8 Prozent die Hälfte der Jahresüberschüsse und bei Sicherheitsfonds von über 8 Prozent die gesamten Jahresüberschüsse verwenden.

Sparhaffen mit einer mündelsicheren Anlage von über 25 Prozent können bei gleicher Abfertigung der Sicherheitsfonds die Hälfte, bezw. drei Viertel der ganzen Überschüsse so verwenden. Die Genehmigung der Aufsichtsbeförde ist nur erforderlich, wenn die Überschüsse zur Deckung von auf gesetzlicher Verpflichtung beruhenden Ausgaben des Garantienverbandes verwendet werden.

Abg. Tourneau (Zent.): Der Antrag ist für uns nur annehmbar, falls bei Sicherheitsleistungen von über 50 Proz. der Sparanlagen die gesamten Überschüsse so verwendet werden dürfen. Dem letzten Satze des Kompromisses stimmen wir nicht zu.

Minister v. Dallwitz bittet, dem Kompromiß beizutreten. Zu Steuererleichterungen dürfen die Überschüsse nicht verwendet werden, dadurch würde den Befristungen auf Kosten der kleinen Sparrer genügt. Deshalb ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde unerlässlich.

Die Abg. Jochhoff (freikons.), Schröder-Kassel (nall.) und Rammann (Vp.) halten den Kompromiß für eine Verbesserung.

Abg. Leinert (Zent.): Die Hälfte der Überschüsse sollte zur Erhöhung des Zinsfußes der Sparanlagen verwendet werden.

Abg. Haffel (kons.) wünscht die Verwendung der Überschüsse zur Bekämpfung der Tuberkulose und Einstellung von Krankenschwestern auf dem Lande, wodurch in erster Linie den kleinen Renten gebührt werde.

Der Antrag Windler wird angenommen, verbunden mit einem Antrag Jochhoff, wonach es bezüglich der Verwendung der Sparhaffenüberschüsse bei den bestehenden Bestimmungen verbleibt, wenn diese für die Garantienverbände günstige Vorschriften enthalten.

Zu § 8 wird ein Antrag Haffel (kons.) angenommen, nach welchem an Stelle des Oberpräsidenten für die Hohenzollernschen Lande der Minister des Innern tritt.

Damit ist die zweite Lesung beendet. — Es folgt die Interpellation der Polen, betreffend die Enteignung landw. Besitzungen zu Anstaltswesen.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erklärt sich bereit, sofort zu antworten.

Abg. Korfanty (Pol.) begründet die Interpellation. Das sogenannte Recht der Enteignung wurde zum erstenmal angewendet bei Gütern, von denen eines den Nachkommen eines bei Königstod gefallenen Offiziers (Entzückung und Lärm), ein anderes einer Witwe mit unmündigen Kindern gehörte. (Pfeif! Rufe.) Die Enteignung ist eine Verhörmung dessen, was unter den zivilisierten Völkern Recht ist. Die schändliche Polenpolitik ist durch die schimpfliche Tat getrieben, 75 Bauern anzufriedeln. Welche Aktion sollen wir von einem Staate haben, der das Königswort Friedrich Wilhelm IV., das den Polen Unantastbarkeit ihrer Nationalität versprach, so in die Tat umsetzt? Unsere Kultur soll vernichtet werden, wir sollen unmöglich werden. Dafür werden die Staatsmittel mit vollen Händen ausgegeben. Die Anstaltswesenkommission wendet alle unmoralischen Mittel an. Das Enteignungsgesetz ist ein Verfassungsbruch und verstößt gegen die Freizügigkeit und das Eigentumsrecht. Wir verweigern noch nie in der Erfüllung unserer staatsbürgerlichen Pflichten, trotzdem werden wir enteignet, weil wir Polen sind. Der Justizminister Schönfeldt erkannte in einer Kommissionsberatung an, daß die Enteignung verfassungswidrig ist.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser erklärt im Namen der Königl. Staatsregierung: Es ist der Staatsregierung bekannt, daß die Enteignungskommission für Westpreußen und Posen die genannten Güter in Gemäßheit der §§ 13 u. 14 des Gesetzes vom 20. März 1908 auf Grund der Enteignung zu erwerben beabsichtigt hat. Die gegenwärtigen Eigentümer erheben nach § 16 des Gesetzes die zulässige Beschwerde innerhalb der gesetzlichen Frist. Da über diese Angelegenheit von dem zuständigen Minister zurzeit noch kein Bescheid eingetroffen ist, kann seitens der Staatsregierung die Verantwortung der Frage, inwieweit die in Betracht kommende Fassung den Voraussetzungen des § 13 entspricht, nicht erfolgen. Die Bedenken gegen das Enteignungsgesetz seien eingehend widerlegt worden. Auf eine nochmalige Erörterung dieser Bedenken kann ich mich nicht einlassen, weil diese gegenüber den verfassungsmäßigen Gesetzen nicht sehr viel in Betracht kommen. (Pfeif! Rufe bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgeordneten Götze (kons.), Friedberg (nall.) und Freiherr von Seibitz (freikons.) beteiligten, verlagte sich das Haus auf Donnerstag 10 Uhr. Fortsetzung und Petitionen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Militärisches vom Balkan.

O Berlin, 30. Oktober.

Von besonderer Seite wird Ihrem Korrespondenten berichtet: Die türkische Armee unter dem Oberbefehl von Nafiz-Bajda, die bei Tschurli die Entscheidungsschlacht annehmen wird, ist durch vier frische, aus Kleinasien herübertransportierte Armeekorps verstärkt worden. Aber die Kämpfe bei Kirk-Kilisse wie uns aus derselben Quelle mitgeteilt: Nizams schlugen sich mit aller Tapferkeit, die Redits jedoch verlagten. Ein Regiment Redits, das drei Tage lang infolge mangelhafter Verpflegung in einem Zustand der Ermattung und zugleich der Verzweiflung geraten war, ergriff panikartig die Flucht, noch bevor es Fühlung mit den Bulgaren hätte nehmen können, und rief die anderen Truppen mit sich fort. Die mehrfach bezweifelte Meldung, daß 200 türkische Soldaten wegen Feigheit vor dem Feinde standrechtlich erschossen worden seien, hat man nach hier eingetroffenen Nachrichten von zuverlässiger Seite für wahr zu halten; wobei es selbstverständlich dahingestellt bleiben muß, ob es gerade 200 oder etwas weniger oder etwas mehr Befristete waren. Es ist nicht ganz klar, ob ein regelrechtes Kriegsgericht stattgefunden hat oder ob ein plötzlicher Akt der überhöchsten Entrüstung über die sinnlose Flucht zu einem Massaker geführt hat, dem die Feiglinge zum Opfer fielen.

Des Vergehens der Bulgaren.

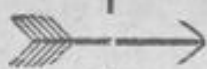
** London, 30. Oktober. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Sofia haben die Bulgaren Radost, einen Hofen im Marmarameer, 75 Meilen nördlich von Konstantinopel, genommen. Diese Nachricht ist mit Vorsicht aufzu-

Meine Serien- Tage

95 Pf.

1.95

2.95



sind diesmal hauptsächlich beeinflusst durch den Gedanken — in dieser für die Meisten schweren wirtschaftlichen Lage — eine günstige Gelegenheit zu bieten, ihren für den Winter und auch schon für Weihnachten notwendigen Bedarf an **guten Waren** jetzt schon zu **sehr billigen Preisen** einzukaufen! — Nur solange Vorrat!

Damen-Wäsche.

- 1 Kniebeinkleid m. Stickerei-olant 95 Pf.
- 1 Bündchenbeinkleid m. Stickerei-olant 95 Pf.
- 1 Biberhose, weiß od. farbig 95 Pf.
- 1 Bibernachtjacke, weiß u. farbig 95 Pf.
- 1 Anstandsrock, weiß u. farbig 95 Pf.
- 1 Untertaille mit breit. Stickerei-garnierung 95 Pf.

Ca. 1100 Stück gute
Damenhemden, 1. m. eleg. Stick-
u. Einsatzgarnierung, 2. mit
echter Madeirapasse u. hand-
gebogt jedes Stück **1.95**

- 1 gut. Barchenthemd, weiß u. farbig 1.95
- 1 gut. Beinkleid, Knie- u. Bündchen-
fassen, mit breit. Stickerei-olant 1.95
- 1 Barchentbeinkleid, weiß, Knie- u.
Bündchenfassen 1.95
- 1 Pikeenachtjacke mit Stickerei 1.95
- 1 entzückende Untertaille 1.95
- 1 Anstandsrock, weiß, Pikee od. farbig 1.95
- 1 hoheleg. Fantasiehemd 2.95
- 1 Kniebeinkleid mit breit. Volant 2.95
- 1 Nachthemd, reich garniert 2.95
- 1 Stickereirock mit Banddurchzug 2.95

Kinder- u. Baby-Wäsche.

- 2 Kinderhemdchen, Gr. 45 95 Pf.
- 1 Barchent-Nachtkittelchen 95 Pf.
- 8 Erstlingshemdchen 95 Pf.
- 6 gestrickte Babyjäckchen 95 Pf.
- 2 gestr. Babyjäckchen, reine Wolle 95 Pf.
- 1 Leibrockchen, gestrickt, Pikee
oder Molton 95 Pf.

1 gestr. Kleidchen 95 Pf.

- 8 Nabelbindehen 95 Pf.
- 3 „Sanitas“-Mullwindeln 95 Pf.
- 2 Molton-Einschlagdecken 95 Pf.
- 1 Molton-Einschlagdecke mit 1 zu-
pass. Wickelband 95 Pf.
- 1 schwere Pikee-Einschlagdecke 95 Pf.

6 Kalmuckdeckchen 95 Pf.

- 4 P. Babystrümpfchen, reine Wolle 95 Pf.
- 2 Windelhöschen, gestr. od. Molton 95 Pf.
- 4 Pikeelätzchen mit Stickerei 95 Pf.
- 3 Pikeejäckchen 95 Pf.
- 1 Lammfell-Ueberjäckchen 95 Pf.
- 1 Kinderwagendecke 95 Pf.
- 1 eleg. Kinderwagenkissen 95 Pf.

6 gestrickte Babyhöschen 95 Pf.

- 1 Eistellmütze mit Klappen 95 Pf.
- 1 große Rodelmütze 95 Pf.
- 1 eleg. Golfjäckchen 1.95

Taschentücher.

- 12 Batist-Damentücher mit farb.
Rand und Hohlraum 95 Pf.
- 6 feine Batisttücher mit Hohl-
raum od. mit farb. Rand 95 Pf.
- 6 reinleimene Taschentücher 95 Pf.
- 12 Kindertücher mit Rand 95 Pf.

12 gebrauchsfertige Herren-
Taschentücher **95 Pf.**

- 6 gute gebrauchsfert. Tücher 95 Pf.
- 6 Batist-Herrntücher mit Hohl-
u. mit farb. Kante 95 Pf.

6 Tücher mit handgestickten
Ecken **95 Pf.**

- 3 Taschentücher mit Schweizer
Stickerei-Ecken 95 Pf.
- 1 reinleim. echtes Madeiraturch mit
4 gestickten Ecken 95 Pf.

6 Damen-Taschentücher mit
Buchstaben **95 Pf.**

6 gebrauchsfertige Herren-
tücher mit Buchstaben **95 Pf.**

Handarbeiten.

- 1 Decke mit reinleim. Spitzen u.
Einsätzen 95 Pf.

1 farb. Damastüberhandtuch
mit Durchbruch u. Fransen **95 Pf.**

- 1 Ueberhandtuch, fertig gestickt 95 Pf.
- 1 Läufer, fertig handgestickt 95 Pf.
- 1 Decke „ „ 95 Pf.
- 2 Schoner „ „ 95 Pf.
- 1 Waschtischgarnitur, 5teilig 95 Pf.

Vorgezeichnete Artikel:

- 8 Quadrate 95 Pf.
- 2 oder 1 Ueberhandtuch, weiss
und grau 95 Pf.
- 1 Paradehandtuch mit Spitzen,
Einsatz u. Filetmotiven 95 Pf.
- 2 Kissenplatten, grau Leinen 95 Pf.
- 1 Kissenplatte m. Fransen 95 Pf.

1 Decke od. 1 Läufer, grau
Lein. m. Spitzen u. Einsatz **95 Pf.**

- 1 Läufer od. 1 Decke mit reich.
Durchbruch u. Lochstickerei 95 Pf.
- 1 grosser Wäschebeutel 95 Pf.
- 1 Wandschoner, weiss od. grau 95 Pf.
- 1 Besenbehang 95 Pf.
- 1 Topflappentasche } zus. **95 Pf.**
- 1 Lampenputztasche }
1 Leitungsschoner }
4 od. 3 Tablettes 95 Pf.

- 1 Läufer od. 1 Decke mit reinleim.
Klöppel-Einsatz u. -Spitzen 1.95

Weiss- u. Leinenwaren

- 6 Staubtücher aus Kräuselstoff 95 Pf.
- 12 Poliertücher 95 Pf.
- 3 Frotteierhandtücher 95 Pf.
- 1 Kinderbadetuch 95 Pf.
- 2 Kissenbezüge m. Einsatz 95 Pf.

1 grosser Posten Kissen-
bezüge mit Stickerei und
reinleim. Einsatz **95 Pf.**

- 1 Tischtuch od. 1 Kaffeedecke 95 Pf.
- 1 Biberbettuch, farbig 95 Pf.
- 12 Küchentücher 95 Pf.
- 6 Gläsertücher 95 Pf.

4 Gläsertücher, reinleim. 95 Pf.

- 4 Handtücher, Drell od. Gersten-
korn 95 Pf.
- 2 halbl. Damasthandtücher 95 Pf.
- 3 Jacquard-Servietten 95 Pf.
- 13 1/2 m Madapolam-Feston 95 Pf.
- 4 1/2 m breite Madapolam-Stickerel 95 Pf.
- 15, 10, 6 oder 4 m lein. Klöppel-
od. Zwirnsplize 95 Pf.
- 1 grosses Badetuch 1.95
- 1 Paradekissen, reich. Ausf. 1.95
- 1 Bettuch, Halblein. od. Kretonne 1.95
- 1 schweres Biberbettuch 1.95
- 1 halbl. Tischtuch 1.95
- 4 reinleim. Servietten 1.95
- 5 Damasthandtücher 1.95
- 1 Oberbettuch m. Einsätzen 2.95
- 1 weisser Bettberzug, 130/180 2.95
- 1 Bettuch, Pa. Halbleinen 2.95
- 1 Damasttegedeck m. 6 Servietten 2.95
- 6 reinleim. Gerstenkornhandtücher 2.95

Trikotagen.

- 3 od. 2 Damenvorhemden, gestr. 95 Pf.
- 5, 3 oder 2 Kragenschoner 95 Pf.
- 1 kunstseiden. Kragenschoner 95 Pf.
- 2 oder 1 Sportschal, gestrickt 95 Pf.

1 Sportschal, reine Wolle, 95 Pf.
gestr. 95 Pf.

- 1 gestr. Golfbluse 95 Pf.
- 6 oder 3 gestr. Korsettschoner 95 Pf.
- 2 gestrickte Korsettschoner, reine
Wolle 95 Pf.
- 2 gestr. Untertailen 95 Pf.
- 1 woll. gestr. Untertaille m. 1/2 Arm 95 Pf.
- 1 gestr. Damenweste 95 Pf.
- 1 gestr. Damenhemdhose 95 Pf.
- 1 schwere gestr. Herrenhose 95 Pf.

1 Kindertrikotreformhose,
bis zu 12 Jahren **95 Pf.**

- 1 Normalherrenhose 95 Pf.
- 1 Normalherrenjacke 95 Pf.
- 1 Damenjacke, Normal od. Mako 95 Pf.
- 1 Damenuntertaille, Normaltrikot 95 Pf.
- 1 Leibbinde, Normaltrikot 95 Pf.
- 1 Leib- und Seelhöschen, alle
Größen 95 Pf.
- 1 weisser Herrenweater 1.95
- 1 Trikotherrenhemd 1.95
- 1 Normalherrenhose 1.95
- 1 schwere gestr. Herrenhose 1.95
- 1 Trikot-Damenhemd 1.95
- 1 Damenhemdhose m. Hälkelpasse 1.95
- 1 gestr. Untertaille mit lang. Arm,
reine Wolle 1.95
- 1 Damenreformhose, creme u. grau
Trikot 1.95

Strümpfe u. Handschuhe.

- 4 Paar Damenstrümpfe 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe, gestr.,
reine Wolle 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe, reine
Wolle gewebt 95 Pf.
- 6 Paar Socken, grau 95 Pf.
- 4 Paar Socken, Schweiß- oder
gestrickt 95 Pf.

1 Paar Socken, Seide **95 Pf.**

- 1 Paar Socken, reine Wolle, alle
Farben 95 Pf.
- 1 Paar gestr. Socken, reine Wolle 95 Pf.
- 3 Paar Socken, Modifarben 95 Pf.
- 1 Paar Kamelhaarsocken 95 Pf.
- 6 Paar Fusslinge 95 Pf.
- 2 Paar Kinderstrümpfe, reine
Wolle, bis 3 Jahre 95 Pf.

3 Paar Kinderstrümpfe,
gestr., Wolle plattiert, **95 Pf.**
Gr. 1-3

- 1 Paar Sportstützen für Herren
und Knaben 95 Pf.
- 4 Paar Damenhandschuhe, farb. 95 Pf.
- 3 od. 2 Paar gestr. Damenhand-
schuhe, Wolle 95 Pf.
- 2 Paar Damenhandschuhe, gefüt.,
Trikot 95 Pf.
- 2 Paar Damenhandschuhe, Dän.
Leder imit. 95 Pf.
- 1 Paar Damenhandschuhe, Trikot
mit Velvet-Rand 95 Pf.
- 1 Paar Damenhandschuhe, Dän.
Leder, imit. 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe, reine Seide, 1.95
- 1 Paar Handschuhe, Seide, 12 Knopf, 1.95

Schürzen u. Korsetts.

- 1 Blusenschürze, Siamosen mit
Besatz 95 Pf.
- 1 hübsche Miederschürze 95 Pf.
- 1 farbige Teeschürze mit Träger 95 Pf.
- 2 weisse Zierschürzen 95 Pf.
- 1 weisse Teeschürze, Blusenfassung 95 Pf.

1 Kinderschürze, Siamosen
mit Besatz, Gr. 45-75 **95 Pf.**

- 1 Drellkorsett mit Spiraleinlage 95 Pf.
- 1 Kinder-Reformkorsett 95 Pf.
- 1 hübsche Blusenschürze 1.95

1 Kleiderschürze **1.95**
mit 1/2-Aermel

- 1 Fraackkorsett mit Strampfhalter 1.95
- 1 Fraackkorsett, weiss Satindrell 1.95
- 1 Korsett, moderne lange Form 2.95
- 1 farbiges Hauskleid 2.95

Herrenartikel.

- 3 Serviteurs, weiss oder farbig 95 Pf.
- 1 farb. Vorhemd m. Manschetten 95 Pf.
- 3 Stehkragen, Leinen, gar. 4fach 95 Pf.
- 3 od. 2 Paar Manschetten 95 Pf.
- 8 od. 6 schmale Selbstbinder 95 Pf.
- 4 od. 2 breite Selbstbinder 95 Pf.

1 Selbstbinder in grosser Aus-
wahl **95 Pf.**

- 2 oder 1 guter Hosenträger 95 Pf.
- 2 Knabenhemdchen, Gr. 45-50 95 Pf.
- 1 Herren-Nachthemd 1.95
- 1 farbiges Mannshemd 1.95

Teppich-Abteilung.

- 1 Filztuchtschürze m. Applikat 95 Pf.
- 3 1/2 Meter Scheibengardinen 95 Pf.
- 1 getigerte Schlafdecke 95 Pf.
- 4 oder 2 Tüll-Brise-bises 95 Pf.
- 2 oder 1 gute Kokostusmatte 95 Pf.
- 1 Buklé imit. Bettvorlage 95 Pf.
- 1 Sofakissen, applik. Kochelleinen 95 Pf.
- 1 Tischdecke, applik. Kochelleinen 1.95
- 1 gute Bettvorlage 1.95
- 1 Schlafdecke 1.95
- 1 P. Spachtelköperrouleaus 1.95
- 1 Tüllstore 1.95
- 1 Ia. Kokosvelourmatte 1.95
- 1 halbwohne Schlafdecke 2.95
- 1 P. engl. Tüll-Gardinen 2.95
- 1 Erbstüllhalbstore 2.95

Konfektion u. Modewaren.

- 1 Krimmerstola für Damen 95 Pf.
- 2 weisswohne Theaterschals 95 Pf.
- 1 Damen-Spachtelkragen 95 Pf.
- 1 eleg. Robespierrekragen 95 Pf.
- 1 Kinderkleid, blau-grün 1.95
- 1 Hausbluse 1.95
- 1 halbwoh. Unterrock mit Plisse
garniert 1.95
- 1 woll. Kinderkleidchen, blau 2.95
- 1 Tüllbluse, weiss und creme 2.95
- 1 Wollbatistbluse, moderne Farben 2.95
- 1 Unterrock, reinwohnen Tuch oder
Moirée 2.95

Joseph Wolf

Kirchgasse 62
gegenüber dem
Mauritiusplatz.

Blumenthal

5 Serien Jackenkleider bedeutend unter Preis.

Grosse Posten Jackenkleider in nur erstklassigen Qualitäten, modernen Fassons und in bester Verarbeitung, welche wir weit unter Preis erworben haben, gelangen ab heute zu nachstehend enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Jacken-Kleider aus blauem Serge, sowie Fantasiestoffen	Jacken-Kleider aus blauem Cheviot, sowie Stoffen englischer Art, zum Teil auf Seidenfutter	Jacken-Kleider aus La Twill - Kammgarn oder modern gemusterten Stoffen, zum Teil auf Seidenfutter	Jacken-Kleider aus blauem und schwarzem Kammgarn - Cheviot, sowie englisch gemusterten Stoffen flotte Fassons	Jacken-Kleider aus modernen Velour- oder Ratiné - Stoffen, sowie aus Kammgarn - Cheviots, zum Teil mit Handverschnürung
19⁵⁰ Mk.	29⁵⁰ Mk.	39⁵⁰ Mk.	48⁰⁰ Mk.	65⁰⁰ Mk.
Sonstiger regulärer Verkaufspreis bis 32 Mk.	Sonstiger regulärer Verkaufspreis bis 45 Mk.	Sonstiger regulärer Verkaufspreis bis 65 Mk.	Sonstiger regulärer Verkaufspreis bis 75 Mk.	Sonstiger regulärer Verkaufspreis bis 150 Mk.

Extra-Angebot in garnierten Damen-Hüten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

5	Einheits- Preise	6 ⁵⁰ Mk.	8 ⁵⁰ Mk.	11 ⁵⁰ Mk.	14 ⁵⁰ Mk.	16 ⁵⁰ Mk.	Diese Hüte haben fast den doppelten Wert.
---	---------------------	------------------------	------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	--

Im Modell-Salon: Sämtliche Pariser Originale, sowie eigene Modelle
weit unter Preis, zum Teil unter Herstellungswert.

K168

— Sämtliche Artikel zur
Wochenbett-, Kinder- und Krankenpflege
in vorzüglichsten bewährten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Baeumcher & Co.,
Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse. 1456

Nervenleiden, Magen- u. Darmkrankheiten,
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Blasenschwäche, Bein-
leid, Lungenkatarrhe, Bronchialasth.
+ **Gallenstein- u. Zuckerkrankhe.** +
behandelt mit Erfolg ohne Berufsstörung seit 22 Jahren
Franz Malech (Kuranst. „Carolus“) Kais.-Friedr.-Rg. 92.
Institut f. Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren, Elektrotherapie etc.
Gründliches und schmerzloses Heilverfahren. 9-12 und 3-8 nur Wochent.

**Adolfs-
Bad,**
Rheinstrasse 28.
— Telefon 4281. —

Wasser- u. Lichtheilanstalt.
Elektr. Glüh- u. Bogenlichtbäder.
Elektr. Wasserbäder.
Elektr. Lohntanninbäder.
Vierzellenbäder.
Dampf-, Heißluft-, Kohlensäure-
und sämtliche medizin. Bäder.
Hochfrequenzströme (D Arsonvalisation).
Franklinisation. 1688
Hand- und Vibrations-Massage.
Man verlange Prospekt.
Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1682
Herrn Sticksdorn, Gr. Burgstr. 2.

Deutscher
Scherer
COGNAC

in langen b/Frankfurt a/M. aus Charente-Wein destilliert.

Engros-Verkauf durch Ernst Schade, Biebrich a Rh. Telefon No. 354.

Jede Interessentin verlange
den neuesten Mode-Führer

Wie kleide ich mich modern?

postfrei von
J. Poulet, Wiesbaden.

K4

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Selbst-Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg., die Zeile, bei Aufzählung zahlreicher, auswärtiger Anzeigen 30 Pfg. der Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Selbst. Tailleur-Arbeiterin gesucht.
O. Kienberg, Langgasse 11.
Gesucht
eine geübte Näherin zum Ausbessern von Kleidern u. Wäsche wöchentlich einen Nachmittag. Gest. Offerten u. D. 151 Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.
Lehrmädchen für Damenschneiderei
gefordert. Kienberg, Langgasse 11.
Suche Herrschaftstischb., best. Haus-, sowie Kleinmädchen, in Koch. Fr. Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, Tel. 2363.
Suche feinstufige, junge Köchinnen, Kleinmädchen, die kochen, bessere und einf. Herrschaftstischb. u. Mädchenmädchen. Frau Anna Müller, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Bebergschloß 49, 1. rechts.
Gewandtes Hausmädchen, im Kochen u. Bügeln erf., gesucht Parzelschloß 13.
Tüchtiges fleißiges Mädchen gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Suche fleißiges Mädchen, in Koch. Fr. Elise Lang, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Bebergschloß 49, 1. rechts.
Ein einfaches Mädchen für H. Haushalt f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.
Einfind. Mädchen für Küche u. Hausarbeit per 1. November für Wiesbaden gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Gefährtes sauberes Mädchen in Klein. Haushalt zu 1. Nov. f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.
Saubere williges Mädchen gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Tüchtiges Hausmädchen für sofort oder später gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Besseres Kleinmädchen mit guten Zeugnissen bei hoh. Lohn. Kienberg, Langgasse 11.
Best. Kleinmädchen, das kochen k. Kienberg, Langgasse 11.
Ein einfaches Mädchen zu Anfang November gesucht. Kienberg, Langgasse 11.

Saub. fleißiges Mädchen gesucht.
Kienberg, Langgasse 11.
Städt. braunes Kleinmädchen für gleich od. 1. November in best. H. gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Ein Mädchen, in allen häusl. Arbeiten erf., gegen guten Lohn auf gleich od. spät. Kienberg, Langgasse 11.
Sauberes Mädchen tagel. für Küche- u. Hausarbeit gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Junges Mädchen für vermittl. gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Tüchtiges Monatsfräulein gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Saubere Monatsfrau gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Ordentliche Putzfrau für den Laden gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Superfällige saub. Putzfrau für dreimal wöchentl. d. 1. u. 2. St. gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Reinf. Monatsfrau 1 1/2 Stb. Kienberg, Langgasse 11.
Monatsmädchen gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Tüchtiges Mädchen für dauernd gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Saubere fleißige Putzfrau gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Anfängliches Kaufmädchen dauernd gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Putz- u. Lehrmädchen f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.
Tüchtiges geübte Putzfrau gesucht. Kienberg, Langgasse 11.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Schreiner (Bankarbeiter) gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Schneider gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Tücht. Uniformschneider f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.
Tücht. Großschneider u. Werkstat. Kienberg, Langgasse 11.

Masseur
für mehrm. nur gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Ordentliche Junge kann die Bäckerei erlernen. Kienberg, Langgasse 11.
Ein in. Hausarbeit gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Junger Hausarbeit gesucht. Kienberg, Langgasse 11.
Kraftiger Hausarbeit von 18 bis 19 Jahren f. Weinhandlung. Kienberg, Langgasse 11.
Junger saub. Hausarbeit f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.
Ordentliche Laufjunge, dessen Eltern hier wohnen. Kienberg, Langgasse 11.
Juvel. H. Mann für Hausarbeit gesucht. Kienberg, Langgasse 11.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Tücht. Fräulein sucht Stelle zu leiten. Kienberg, Langgasse 11.
Fräulein mit H. u. S. Kienberg, Langgasse 11.
Junger Mann, in. bürgerl. Leben, f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.
Verkaufsfrau für Weinerei empf. Kienberg, Langgasse 11.

Gewerbliches Personal.

Besseres Fräulein, in. allen Zweigen des Haush. erf., sucht Stelle als Stütze in best. Hause, auch zu Kindern. Kienberg, Langgasse 11.

Perfekte Köchin sucht Stelle, empf. Kienberg, Langgasse 11.
Erfahrenes best. Mädchen, in. bürgerl. Leben, f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.
Anfängliches Mädchen, 20 J., welches kochen kann u. alle Hausarbeit verricht, sucht Stelle. Kienberg, Langgasse 11.

Empf. gediegene Kleinmädchen, die kochen, bessere und einfache Herrschaftstischb., sowie bessere fräul. Landmädchen. Kienberg, Langgasse 11.
Junger Mann vom Lande sucht f. in best. Haushalt auszubilden ohne gegenseitige Vergütung. Kienberg, Langgasse 11.
Gewandtes Mädchen, d. etw. koch. k., f. 15. 11. Kienberg, Langgasse 11.
Tücht. Mädchen vom Lande sucht Stelle. Kienberg, Langgasse 11.
Junger fräul. Mädchen vom Lande sucht Stelle. Kienberg, Langgasse 11.
Ordentliche Mädchen v. Lande, welches kochen gelernt hat, sucht Stelle in best. Hause. Kienberg, Langgasse 11.
Junger Mann sucht Stelle. Kienberg, Langgasse 11.

J. Frau sucht 2-3 Stb. Monatsfr. Kienberg, Langgasse 11.
Tüchtige junge Frau sucht morg. 2-3 Stunden Monatsfr. Kienberg, Langgasse 11.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Bert. Stenogr. u. Maschinenschr. sucht Stelle. Kienberg, Langgasse 11.
Gewerbliches Personal.
Kaufmann, selbständig, mit hies. Verhältnissen durchaus bekannt, in. Zeugnissen, sucht per sofort Stelle. Kienberg, Langgasse 11.
Verf. f. ig. Mann, Schloffer, sucht irgend welche Lohn. Kienberg, Langgasse 11.
Schneider kann Großsch. mitmachen. Kienberg, Langgasse 11.
Tücht. Schneider auf Großsch. u. Kleinsch. Kienberg, Langgasse 11.
Junger Mann sucht Stelle. Kienberg, Langgasse 11.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

In Kinderasyl im Schwarzwalde per 1. Januar gebildetes
Fräulein
gef. für Buchführung u. Korrespondenz, welches schon d. Posten bekleidet hat. Kienberg, Langgasse 11.
Tüchtige Verkäuferinnen für Kurzwaren und Bekleidungsart. f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.
Gewandtes Mädchen, in. bürgerl. Leben, f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.

Besseres älteres Mädchen, in. Küche und Haushalt durchaus erf., findet sofort od. später dauernde Stellung bei alleinsteh. Dame. Kienberg, Langgasse 11.

Stellen-Angebote

Zum 15. November suche ich ein reines, älteres Mädchen mit guten Zeugnissen, nicht unter 25 Jahren, im Kochen bewand., zu zwei Kindern im Alter von 1/2 u. 2 Jahren, sowie ein fleißiges reines, älteres Mädchen, welches perf. kochen kann. Kienberg, Langgasse 11.

Mädchen, das bürgerlich kocht, Hausarbeit übernimmt, näh. u. fern. Posten best., in. feinem Haushalt zum 15. Nov. gef. Kienberg, Langgasse 11.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
J. Hoff & Co., Amsterdam, sucht für den Verkauf von Kaffee, Tee, u. Schokolade. Kienberg, Langgasse 11.

Reisender gegen Provision von aut. eingeführter Defäkation u. Fäbrikfabrik gesucht. Kienberg, Langgasse 11.

Stellen-Angebote

Tüchtiger Akquisiteur gegen hohe Provision f. sofort. Kienberg, Langgasse 11.

Gewerbliches Personal.
Gebildete Dame, Französin, sucht per sofort Stelle als Stütze, Haushälterin oder zu Kindern. Kienberg, Langgasse 11.

Stellen-Angebote

Junger Mann sucht Stelle. Kienberg, Langgasse 11.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismarckring 29 Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabegrenzen wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 255.

Donnerstag, 31. Oktober.

1912.

Gravenliebe.

118. Protrebuna.Y.

Montan von Carl Hobemer,

Wachstums verbot.

Am Abend fanden sich gegen hundert Personen in Moreth ein. Im ersten Zimmer saß das Brautpaar und beist ihm seine Gäste willkommen. Die Türen zu allen Wohnräumen sind weit geöffnet, kühnde Augen blicken auf die Gäste.

„Ebaram ist die Monteffe fo befcheiden in ihren An-
 erlichen?“ meint der eine.

Und ein anderer erwidert: „Der alte Melendorff wird kein Geld rausgerückt haben; er trant Hans-Mittelmann nicht über den Weg.“

„Nur sie soll doch das Gebe ihrer Mutter ausge-
sagt bekommen haben, und das muß ein gehöriger
Namen sein.“

Ein dritter ginst die Kaffeln. „Wer weiß, wie viel Schanden der gute Hans-Bilhelm gehabt hat! — Überhaupt, wo ist denn der Groß?“

— Man sieht in alle Zimmer, niemand kann ihn entdecken.
Endlich kommt er — einer der letzten.

Einbau nimmt Bildwerk unter den Arm. „Schon so 'ne Auertheit! Da kommt der Trautbater so spät, um unsern aller Welt unter die Nase zu reiben: Ach fühle mich hier nur wie ihr — als Gast!“

An Felten haben Morel's Kommeraden die Situation erüthelt, die westgekauften Gerren hab überall, lassen sich vorstellen, übergen und lachen und nehmen von der Gesellschaft schnell jeden beinbligen Trud.

Graf Retendorff macht mit dem Obersten von
Zeinsheim einen Gang durch den Garten.

„Da nun Moritz mein Schwiegervater wird, so habe ich Ihnen zu danken, Herr Oberst, daß Sie immer so viel für ihn übrig gehabt haben.“

Zeinsheim hat sich über das Verhalten des Grafen sehr ärgert: seiner Frau hat er unter vier Augen eine Meinungsäußerung geäußert, daß die ihren Mann

„Man will unserm Regimentskameraden am besten gar nicht wiederverkaufen. Dann hätte er die Offiziere des Regiments beiseite genommen.“

gen Tage die Bühne zeigen; ich darf Sie wohl bitten, am nächsten unterkunft zu lassen, um Vortabend wie Goch-
weisefer recht gemüthlich zu gestalten, damit Moreth

nicht mit Gitterkeit an diesen Tag zu denken hat. Ich
kann keine Offiziere und weiß, was ich von ihnen er-
warten kann."

und sie haben ihre spirit. und empfinden. und streben. Nicht nur um Guts-Wilhelm, sondern um jedes Kommandeurs willen, denn sie aufrecht zugetan.

zur Ehre gehören, weil er einer der letzten offizierten, wenn er nicht zurechnen dem General.

strahlendsten Erscheinungen in der Regimentsgeschichte
1907.

Handwerks oder Verfertigung unterworfen fallen, man blühte
möchte die Erde fetter und hatte auch vielfach noch
wenigen Jahren ansehnlicherer Arbeit die Freude,
größere und reichere Ernten zu erzielen. Für ein hohes
Maß der Reformen nicht voraussetzen: mit und der Verärzterung
des Erbkrautes hat sich auch der Duft und der Charakter
des Lebens verändert. Parteigänger des neuen Regimes
wollten darin Vorzüge finden, aber die Feinde der guten,
alten Zeit, die aus dem Glauben eine Kurst machten, sind
anderer Ansicht, ja, sie sprechen von einer Entartung der
alten Sitten, von einer Verwilderung und Verwilderung in welchem
Maße die Sitten zurück, die Sitten jenseits von, aber noch
die alten Sittenprodukt.

[illegible][illegible][illegible]

Wolle spielt wie in europäischen Ländern. Das gleiche gilt von China und Japan und den anderen Ländern Afriks, in denen die Frau zum größten Teil noch gekleidet wird. Dort erfolgt die Ehe überhaupt nicht in der Art, wie wir aus, da der Brautgum meist erst nach der Hochzeitsfeier seine Braut zu sehen bekommt. Da unsere Hochzeitsbräute den Brautgum fortstellen müssen, so dat auch der Brautkranz die Keime enthalte. In den europäischen Ländern soll die Witte der Brautgum ungefähr 1000 Jahre alt sein.

[illegible]

Die Entfernung der Endovanne. Welcher Meinung Polsterer, Coltrons, Kissenmacher und Reicheliger der Frauenrechte über die geschwerdnen Folgen der Verehrung Satzes vom höchsten Gott sein mögen, eine Menschenkette, die in allen christlichen Ländern verbreitet ist, wird an die Wirkungen des satanischen Strahls nur mit schmerzlicher Beklemmung zurückzudenken können. Auch das sind die kulturbirren Stunden, die wirkliden Frauen die nach dem Dufte allein mit geschlossenen Augen bestanden können, aus welchen Werkliden Tugendlicher Regenschauer die Endovanne hervorgegangen ist, die die Seele nach dem Dinar so milde verliert. Aber ist sie nun eine Dorn-Blau-Blauer oder eine Hymanne, eine Dorn, eine Dorn eine Blauer: überlebt bei sie sich doch, ist nicht mehr die alte Endovanne aus höchsten Zeiten, in eine neue Endovanne geworden. Nach der Entfernung dieses durch die Amerikaner erwarbt selbst das wirklidste Leben der Zeit, und prästirter amerikanischer Geschicklichkeit kam auch auf die Erde, die allen weisheitlichen Gedanken des Lebens so zu verzeihen. Man wollte die Endovanne, die die Endovanne selbst bestanden, seinen Antreiben nach. Dabei wurde mit einer im allerneuesten Augenblicke. Eine solche alten Endovanne über aus

Leggott, J.

„Gefieh los, wenn dir's heute nicht an idwer fällt!“

auf dem Kopf des amtierenden
Zustiftungsband.

≡ Zefesucht. ≡

Sieht das Gieß und noch so fern,
Esch man leinicht, das gleubst nicht gern.

Die Brennstoffen eingeblasenen Götzen und nun aus tiefen Grä-

zweig übernommen worden ist. Eine ganze Reihe von Gän-
 zungen, besonders im 17. u. 18. Jahrh., sind als

bet, während in den deutschen Ländern Flugblätter der Arbeiterbewegung übernommen worden ist. Eine ganze Reihe von Gän-
bern, besonders die Gänber wohnsiedlungs- Mission,

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Erster-Heft gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Haus:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-63.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 24. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, eine Wingerstraße, 24. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich in Wiesbaden. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Sozialistische Bewegung, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Bismarck die bezüglichen Buchhändler und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die erste: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Form; 20 Hg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1. Mt. für lokale Anzeigen; 2. Mt. für auswärtige Anzeigen. Sonstige, halbe, dreierlei und viertel Seiten, hundertfünfzig, nach beiderseitiger Verständigung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kommission: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW., Teltower Str. 10, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Wochentagen keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 31. Oktober 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 511. • 60. Jahrgang.

Die Lage.

○ Berlin, 30. Oktober.

Ein hier lebender Diplomat, der nicht den deutschen Regierungskreisen angehört, sagte Ihrem Korrespondenten: Die Lage von 1908 wird sich wiederholen, verbunden mit der Lage zur Zeit des Berliner Kongresses. Österreich-Ungarn kann beruhigt sein. Es wird seinen zu erwartenden Erfolg nicht bloß der Festigkeit seiner Politik zu danken haben, sondern auch dem Verständnis aller Großmächte für die Nützlichkeit eines Arrangements, das den in Betracht kommenden Interessen auf allen Seiten Genüge tun kann, ohne daß es deswegen zu gefährlichen Verwicklungen zu kommen brauchte. Man kann schon heute sagen, daß die Verständigung auf dem Marsche ist. So unser Gewährsmann, der mit dem Hinweis auf 1908 und 1878 ausdrücken wollte, daß heute wie vor vier Jahren Frankreich durch seine Interessen im nahen Orient dazu gedrängt wird, auf den russischen Freund dämpfend einzuwirken und die antiosterreichischen Gefühle und Bestrebungen an der Kreta vor dem sonst drohenden Schicksal einer Explosion zu bewahren. Man sieht ja auch, daß Herr Poincaré Wert darauf legt, die Fühlung mit Wien und Berlin zu behalten. Wenn aber zugleich die Erinnerung an den Berliner Kongreß heraufbeschworen wird, so soll das bedeuten, daß es auch jetzt noch mancherlei unvermeidlichen Schwierigkeiten und Reibungen voraussichtlich ungefähr dahin kommen wird, wobei die Dinge damals gelangten, nämlich zu einer Politik der möglichsten Befriedigung sämtlicher beteiligter Mächte, der Balkanstaaten nicht bloß, sondern auch der Großmächte. Mit anderen Worten: wenn denn doch einmal an gemeinsamer Tafel gesessen werden soll, dann wird man sich vertragen müssen, statt sich um die lederen Gerichte zu streiten, und Österreich-Ungarn, aber auch Rußland, aber auch Rumänien werden ihren Anteil wirklich zu bekommen haben. Die Voraussetzung bleibt allerdings immer, daß es überhaupt um Teilen kommt. Noch kann sich die Türkei ihrer Angreifer wenigstens insoweit erwehren, daß sie sich mit verhältnismäßig geringen Opfern aus der Gefahr herauszureißen vermöchte. Wenn aber doch die Schicksalsstunde des Pfortenreichs geschlagen haben sollte, dann ginge es eben aus Aufteilen. Ohne ein heftiges Feilschen und Markten werde die Aufgabe gewiß nicht zu lösen sein, indessen gelöst wird sie werden, weil nirgends in den europäischen Hauptstädten der Wille zum Kriege besteht, und weil es somit Wahnsinn wäre, durch gegenseitige unkluge Hartnäckigkeit doch den Krieg in gefährliche Nähe zu bringen. Deutschland ist in der willkommenen Lage, eine Verständigung gutheißen zu können, die zwischen Wien und Petersburg möglich geworden sein wird. Wie diese Verständigung aussehen wird, braucht man heute noch nicht zu untersuchen, und es hätte auch

wenig Zweck, sich mit ihren Einzelheiten zu beschäftigen, da noch keine Rede davon sein kann, daß sie schon über die Geneigtheit, sich entgegenzukommen, bereits hinausgediehen sein sollte. Vieles ist möglich, das heute noch phantastisch zu sein scheint, aber man geriete in den Nebel von Spekulationen, wenn man diesen Möglichkeiten schon in diesem Augenblick bestimmte Umrisse zu geben versuchte. Wir möchten hier, ohne weiter dazu Stellung zu nehmen, einige Auslassungen, die uns beachtenswert erscheinen, aus einer interessanten Würdigung der Lage im demnächst herauskommenden (uns schon heute zur Verfügung gestellten) Novemberheft der „Preussischen Jahrbücher“ anfügen. In diesem Aufsatz schreibt der Historiker Dr. Daniels: „Eine der wichtigsten Gründe für die Zurückhaltung Bulgariens lag in der Furcht, mit welcher man in Sofia Rumänien betrachtete. Die Bulgaren, und alle Welt mit ihnen, haben es in der Vergangenheit stets als ausgemacht angesehen, daß einem in die Gefilde Thrakiens eindringenden Bulgarenheer die rumänische Armee in den Rücken fallen würde. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Jar Ferdinand von Bulgarien auch gegenwärtig noch besorgt, wenn er die Osmanen besiegt, eine Schilberhebung Rumäniens in seinem Rücken erleben zu müssen. Aber vorderhand wenigstens bleibt König Karol von Rumänien ruhig; nicht einmal auf Kriegsfuß gesetzt werden die Truppen in der Moldau und Walachei. Überhaupt hoffen und vertrauen die Bulgaren ersichtlich, daß sie um den rumänischen Stein des Anstoßes heute irgendwie herumkommen werden. Wie erklärt sich diese neue Tatsache, deren Tragweite für den weiteren Gang der orientalischen Ereignisse kaum übersehen werden kann? Offenbar ist die Zurückhaltung, welche das Kabinett von Bukarest übt, eine Folge der Entente zwischen Nikolaus und Viktor Emanuel. Es heißt, daß die Rumänen ein Bündnis mit einer Kriegskonvention mit Österreich haben. Kommt es jemals zum Krieg zwischen der Donaumonarchie und dem Zarenreich, so glaubt man, daß die Rumänen mit den Österreichern gehen und die zahlreichen unter russischer Herrschaft lebenden Rumänen zu befreien suchen werden. Aber so weit ist es noch nicht. Heute vermag König Karol, welcher im Gegensatz zu seinem Volk der orthodoxen Kirche nicht angehört, nur schwer einem im Namen der gesamten rechtgläubigen Menschheit vom Zaren an ihn gerichteten Ansuchen um Neutralität zu widerstreben. Der König scheint stark geneigt zu haben, bevor er den Entschluß faßt, sich einseitig auf die Beobachtung der Ereignisse zu beschränken. Mit bitteren Empfindungen haben die rumänischen Staatsmänner die Artigkeit des Zaren gegen ihren Herrscher (seine Ernennung zum russischen Generalfeldmarschall) aufgenommen. Anstatt dessen hätte Kaiser Nikolaus uns lieber Bessarabien zurückgeben sollen“, hat einer von ihnen, wie erzählt wird, mit herber Ironie gesagt. In der Tat

kann von Freundschaft zwischen Rußland und Rumänien nicht die Rede sein. Kein Zweifel, daß Rumänien Eroberungen auf dem Balkan machen würde, wenn die Umstände dem Königreich diesen Weg eröffneten. Rumänisch sprechende Menschen wohnen im nordwestlichen Bulgarien, im östlichen Serbien und unter dem Namen Kuzowalachen oder Kinsaren auf der ganzen Balkaninsel zerstreut. Aber die Hauptziele der rumänischen Expansionsbestrebungen liegen allem Anschein nach nicht im Süden, sondern im Osten. Zunächst will man in Bukarest, wenn ein unabwendbares Schicksal den großen europäischen Krieg bringt, den Bezirk an der Donau zurückgewinnen, welchen Rußland 1878 Rumänien geraubt hat. Darüber hinaus sind die Träume der Rumänen auf das südwestrussische Gebiet bis zum Dniestr und vielleicht noch weiterhin gerichtet. ... So Daniels. Aber das sind Zukunftsträume. Jedenfalls sieht man, daß das Zusammengehen mit Österreich alle Schritte der rumänischen Politik bestimmt.

Eine bemerkenswerte Rede des englischen Marineministers.

Wh. London, 30. Oktober. Minister Churchill hielt gestern in Sheffield eine Rede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, alle Nationen würden nach Beendigung des Balkan-Krieges in dem Entschlusse einig sein, daß die Angelegenheit, die den gegenwärtigen Krieg entfesselt hat, nicht ein zweites Mal Ursache eines Krieges sein dürfte. Alle Regierungen ohne Ausnahme seien eifrig bemüht, eine Formel zu finden, die den Kriegführenden Gerechtigkeit widerfahren lasse und den in Betracht kommenden Völkern von Nutzen sei. Der Krieg sei mit der ganzen Kraft einer spontanen Explosion ausgebrochen. Wer würde angesichts einer derartigen Willensänderung kühn genug sein, zu behaupten, daß Stärke nie ein Heilmittel gewesen sei, aber wer wäre unaufrichtig genug, um zu erklären, daß kriegerische Tugenden keine vitale Rolle im Leben gesunder oder erkrankter Völker spielen, oder wer schließlich würde so sehr genug sein, anzunehmen, daß ein langer Antagonismus, der sich aus der Geschichte und der Zeit erklärt, stets durch glatte, an der Oberfläche bleibende Konventionen von Politikern und Diplomaten ausgeglichen werden kann? Großbritannien muß für alle Fälle gerüstet sein. Es sei gut, geduldig, nachsichtig und friedliebend zu sein; aber es sei nicht genug. Wir müssen, sprach Churchill, auch stark, voll Selbstvertrauen und einig sein.

Eine österreichisch-offizielle Stimme.

Wh. Wien, 30. Oktober. Das „Neue Wiener Abendblatt“ schreibt: Pariser und Londoner Meldungen wissen zu berichten, daß Österreich-Ungarn seine Zustimmung dazu gab, daß die Balkanstaaten in einer feierlichen Konferenz, welche über den Frieden und die in der europäischen Türkei durchzuführenden Reformen zu beraten hat, Sitz und Stimme haben sollen. Es wird ferner erzählt, daß zwischen Österreich-Ungarn und Rußland über die aus der derzeitigen Balkan-Krise entstehenden Schwierigkeiten eine Maßregel getroffen sei, welche demnächst veröffentlicht wird und in der schon gemeinsame Schritte für die nächste Zukunft festgelegt

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Von Felix Poppenberg.

Gabriel Schillings „Macht“.

(Leistung-Theater in Berlin, 28. Oktober.)

Das Wissenwort aus „Klein-Groß“, „wie sind auch mit Himmel und Meer verwandt“, scheint mir das Leitmotiv für diese Dichtung Hauptmanns. Nicht die „Kunstlertragödie“ des Malers Schilling paßt uns hier am nächsten. Der Untergang dieses Menschen, den wir nur als einen Verlorenen, rettungslos Unheilbaren in der engen Einsamkeit einer nichts als hilflose Natur gezeigt bekommen, weht wohl mitteilend, voll Anteil, erschüttert aber nicht mit tragischer Gewalt. Was an diesem Werke einzig ist und aufs neue die Liebe zu Hauptmann, dem Einen, stärkt, ist die wunderbar gebaute Atmosphäre. Dies Seelklima, diese Intelligenz, bis zum Saße geschmack auf den Lippen fühlbar zu machen, vermag nur er. Und wie alles Natürliche hier so wunderbar und beziehungs- voll wird, die seltsame Golligfigur eines gestrandeten Schiffes, die tiefen und naiven Sprüche auf den Holztafeln namenloser Gräber, die Kauertrümmer verwunsener Klostergänge, der Zug der Bildgänge über die Dänen!

Alter Fälscheraberglaube gespenstert im Alltag, an der Schwelle der Zwischenwelt kuschelt es phantastisch und frauje Sargmauerhumore schnürten nachdenklichen Text dazu. Und nun das Versponnen eines sensiblen Menschen in diese Atmosphäre, ihre panisch-elementarische Existenz darin; dann das krollende Vereinslangen des unentzerrbaren Schicksals, das aus ihrem Wesen stammt, und die Flucht aus diesem Wesen hinaus in die Auflösung, in die Erschöpfung, in das Element.

Eine Aufführung, die Hauptmanns Dichtung erfüllen sollte, müßte nicht nur seine Menschen lebendig wandeln lassen, sondern vor allem diese Atmosphäre verdichten. Und

gerade darin gab es bisher nur Versagen. In Lauchstädt kam, trotz der naturhaften Dänenbilder Liebermanns, durch die geringe Tiefe und gezielte Rechtfertigung der ganz ungeeigneten Schieferbühne keine Illusion von Meer- und Himmelshöhe; überhaupt keine Raumstimmung auf. Und tröstlos dünn und pappig war nun gar die spezifische Dichtung im Leistung-Theater. Unbedingt müßte hier der suggestionserreiche Rundhorizont voll lichter Gasse, überpflügt von den fliegenden Farben der Tageszeiten angewendet werden. Statt dessen gab es den Anstreicher-Himmel einer Liebhaberabende der Vorstadt und in Kappen hängende Soffittenwollen, wie man sie heute doch nur in stillprobistischer Absicht etwa bei einer Erneuerung Raimunds oder Reitzigs benötigen dürfte.

Von Anfang an — nachher gab es dann noch in der Etsche Lobalblau, bengalisch aufgetupfte Exotik — wurde dadurch die lyrisch-malerische Gewalt, die aus dem Buch so tief und voll in die Sinne strömte, geschwächt und banalisiert. Und ganz und gar blieb das aus, was hier ein und alles wäre: Zusammenklang von Menschen und Landschaft. Ihre Worte stimmten nicht zum Bild. Und statt, daß sie sprachen, aus dem Boden, aus ihrer Umgebung geboren schienen, wirkte es fremd, hergeholt, unvereinbar. Eine Sinfonie sollte es sein und ward ein schlecht illustrierter Text.

Und ähnlich wie in Lauchstädt brachte auch die Darstellung keine Steigerung gegen die stille Stunde einschränkten Lebens, die in der ersten Begegnung so viel gegeben. Schilling mag für den Schauspieler keine lockende Aufgabe sein. Hauptmann bleibt dieser Gestalt die diabolische, in die Vergangenheit rückwärts Licht werfende Beleuchtung schuldig. Nun sieht man nur den Verlorenen, den Kranken, den Arbeitsunfähigen, den wirtschaftlich Besessenen, den Spielball zweier geistlosen Weiber. Das einzig Interessante an diesem Verlorenen ist, daß sich überhaupt noch zwei Weiber um ihn streiten.

Theodor Loos zeichnete ihn ähnlich wie Brunwaldt, in

Verfallenheit, gezeichnet, voll Angstzustände, wechselnd mit gequälter, starrer Laune, und seine Gestaltung ward dem Ende zu eindrucksvoller, weil es jetzt die dramatischeren Aufgaben galt, einen Menschen zu zeigen, der sterben will, statt eines Menschen, der nicht leben kann. Seinen bösen Dämon, Hanna Eklos, schuf Tilla Durieux hier viel wirksamer noch als in Lauchstädt. Mit scheint, die übrigen Personen des Dramas und Hauptmann selbst behandeln diese Hanna etwas ungerecht. Sie hängt sich an einen Menschen, den man seiner „angehaften Ehefrau“ ja gar nicht erst fortzunehmen braucht, weil er mit ihrer Kleinbürgerlichkeit nicht mehr gemeinsam zu sein vermag. Hanna hängt sich an ihn flauisch, der kein Geld hat, keine Verhältnistheorie, der in Rot und Elend steht, der als Mann, Mensch und Künstler kaum etwas zu bieten oder auch nur hoffend zu versprechen hat. Solch Opfer sich auszusuchen, ist im allgemeinen bei gierigen Vampiren und Dämonen nicht der Brauch. Das schmeckt ja fast nach „reiner Liebe“ und ist unheimlicher als das leisernde Fordernde der legitimen Evelyn.

Hauptmann, der in seiner Charakteristik dieser Gestalt nicht die unbefangene Sicherheit zeigt, läßt sie im unklaren dämmern, als die Zerförrerin und Ausgängerin des Mannes „im allgemeinen“, von der Rasse der Frauen, die Goethe meinte, als er sagte, „wer sich an die Weiber hängt, wird abgesponnen wie ein Waden“.

Tilla Durieux traf dies Unheimliche und Gefährliche der Figur, sie vermittelte mit klugem Instinkt das Schreie und Braule es nur da, wo es hingehörte, in der hysterischen, hängenhaften Szene mit Evelyn (von Malilde Süssin in verdrückter, verklärter Frauenzimmerlichkeit gespielt). Durch das Beherrschte und Verhaltene, durch den gedämpften, tiefen Ton der Stimme, durch die maskenhafte Starre des Gesichtes kontrastierend zu dem heftig weisendenden Gang der im Käfig eingesperrten Pantherin machte sie ahnen, mit wieviel Mitleid! Das asiatische Frauenbild verguden, quälten

seien. In informierten Kreisen wird darauf aufmerksam gemacht, daß derzeit keinerlei Konferenzprojekt den Mächten vorliegt, also auch nicht in Verhandlung steht und darum über die Teilnehmer an dieser eventuellen Konferenz nicht beraten werden kann. Es liegt den Mächten derzeit nichts anderes vor als der Vorschlag Poincaré, welcher erstens den Status quo gewahrt wissen will, und zweitens eine Vermittlung im geeigneten Zeitpunkt vorschlägt. Beide Punkte sind den allen Mächten angenommen worden und keine Macht hat bisher irgend eine Änderung an den Vorschlägen angeregt. Die Mächte stehen einmütig auf dem Standpunkt Poincaré, darum entbehrt auch die Meldung von einem besonderen Abkommen Österreich-Ungarns und Russlands jeder Begründung, also auch die von dessen bevorstehender Veröffentlichung.

Ungarische Besorgnisse.

Ofen, 30. Oktober. Die maßgebenden Regierungskreise nehmen scharf Stellung gegen die Möglichkeit, daß Österreich-Ungarn den Sandsthai Rostizagar den Serben überlasse. „Budapesti Naplo“ schreibt, das Lebensinteresse Ungarns sei bedroht, wenn an seiner Südgrenze ein slavischer Balkanbund errichtet wird. „Budapesti Hírlap“ sagt, Ungarn sei verloren, wenn Serbien den Sandsthai Rostizagar in Besitz nähme.



Unabhängigkeitsgefühle der österreichischen Slaven.

Zaibach, 29. Oktober. Im hiesigen „Stöberer“ ist folgendes zu lesen: „Die ganze slawische Welt brennt vor Begeisterung für den Befreiungskampf der Balkanländer, die sich der türkischen Fesseln zu entledigen im Begriffe stehen. Wie aber sollten wir Slaven und Kroaten und dazu stellen? Uns verbindet mit den Slaven des Balkans die Gemeinsamkeit des Blutes, die Verwandtschaft der Sprache, die christliche Kultur. Es verbindet uns mit ihnen die gleiche Geschichte, das gleiche Schicksal! Ist es da nicht erklärlich, daß uns das Ringen der Montenegriner, Serben und Bulgaren nach Freiheit bis in die tiefste Seele erschüttert, daß auch unsere nationalen Feinde schon Jahrhunderte hindurch und zu Boden drücken und auch heute noch in diesem Staate das entsprechende Wort führen? ... Was sprechen wir von einem Majet Rossow, Monajit und Salonik, wo wir doch selbst ein Majet auf slowenischem Boden besitzen, das Majet Sarrinen. Auf dem Balkan folgt Sieg auf Sieg. Diese Siege sind auch unsere Siege. Sie bedeuten nicht nur das Ende des Osmanentums, sondern auch der germanischen Übermacht in Österreich. Ein Österreich, das nach dem Siege der Balkanstaaten noch wagen würde, die gegen die Südslaven gerichtete Politik fortzusetzen, wäre verloren.“

Aus Rumänien.

Bukarest, 30. Oktober. Die außerordentliche Parlamentssession ist heute eröffnet worden. Ministerpräsident Majoresco verlas die Thronrede, die besagt, daß im Hinblick auf die gegenwärtigen Umstände ein Appell an das Volk notwendig sei. Die Kammer sei zur Entgegen-

nahme der Mitteilung einberufen, daß die Auflösung beschlossen ist. Die Senatoren begaben sich hierauf in den Beratungssaal. Der Ministerpräsident verlas zunächst in der Kammer, hierauf im Senat die Liste des neuen Kabinetts und den Entschluß, durch den das Parlament für aufgelöst erklärt und die Neuwahlen angesetzt werden. Die Wähler von Dobrußja werden gemäß des neuen Gesetzes, welches ihnen das Wahlrecht zuerkennt, zum erstenmal an den Wahlen teilnehmen.

Die Entscheidungsschlacht am Ergeneßfluß.

Das große entscheidende Ringen zwischen der bulgarischen und türkischen Hauptarmee ist — daran war schon gestern kein Zweifel — nunmehr in vollem Gange. Auf die Gegend südlich von Adrianopel, von der wir beistehend wiederholt eine Skizze geben, sind die gespanntesten Blicke aller Welt in diesen Tagen einer schicksalsschweren Entscheidung gerichtet. Die Türken scheinen sich also endlich zur entscheidenden Gegenwehr aufzurufen. Wer aus dieser Entscheidungsschlacht als Sieger hervorgeht, läßt sich nicht mit Bestimmtheit heute noch nicht beurteilen. Einstweilen muß man nach der Reihenzahl

Der türkische Vorstoß bei Marasch.
Konstantinopel, 31. Oktober. Der Kommandant von Adrianopel meldet dem großen Hauptquartier: Am Dienstag hat die türkische Armee aus der westlichen Seite und bei Marasch einen Vorstoß gemacht. Der Feind mußte zurückweichen und hatte viele Tote. Der Feind zog sich in der Richtung auf Cerail-Semallaj zurück.

Die Schlachtlinie.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die Schlachtlinie ist über 70 Kilometer lang. Der westliche Flügel befindet sich bei Pils-Burgas, der nördliche lehnt sich an das Jirango-Gebirge an und erstreckt sich bis in die Nähe der Mündung des Schwarzen Meeres. Die Türken sind an Infanterie überlegen. An Artillerie sind beide Gegner ziemlich gleich. Das Stärkeverhältnis soll 140 000 Bulgaren gegen 200 000 Türken sein.

Das türkische Kommando unter Nazim-Pascha.

Konstantinopel, 31. Oktober. Abdullah-Pascha wurde des Kommandos über die türkische Heeresarmee enthoben und der Kriegsminister Nazim-Pascha hat das Kommando selbst übernommen. Die Absetzung Abdullah-Paschas erfolgte, weil er fortwährend meldete, er sei nicht in der Lage, die Offensive zu ergreifen.

Die bulgarische Darstellung.

wh. Sofia, 30. Oktober. Nach zweitägigem Kampfe hat die bulgarische Armee einen vollständigen Sieg über die Hauptkräfte des türkischen Heeres davongetragen. Die Türken zogen sich in völliger Unordnung zurück. Pils-Burgas ist von den Bulgaren eingenommen worden.

Die Beschließung von Adrianopel.

Wien, 30. Oktober. Der Sonderberichterstatter der „Reichspost“ meldet: Gestern, 1/2 Uhr nachts, begann die Beschließung von Adrianopel durch Kruppgeschütze auf die modernen türkischen Werke der Nordwestfront von Adrianopel. Die Türken erwiderten das Feuer mit schwach. Die ganze Nacht erfolgte der Anmarsch neuer bulgarischer Truppen, lauter Reiterformationen, die nicht einmal Uniform besitzen, sondern in ihrer ländlichen Tracht eingereicht wurden. Die Haubitz und Feldgeschütze rüdten unter dem Schutze der Nacht in natürliche Bedungen. Um 8 Uhr morgens begann eine lebhafteste Beschließung, die bis 10 Uhr andauerte, sodann begann die Infanterie vorzurücken. — Die Bulgaren verschlangen sich nach einer Drohung aus Konstantinopel auf der Linie Sereh-Lüle-Burgas. Sie warteten in ihren Verschanzungen Verstärkungen ab, die sie im Norden von Adrianopel her kommen sahen.

Noch eine bulgarische Siegesmeldung.

Sofia, 30. Oktober. Die türkischen Truppen von Adrianopel machten mehrere Ausfälle nach verschiedenen Richtungen, wurden aber überall zurückgeschlagen.

Das Rätsel von Kirk-Kilisse.

wh. Konstantinopel, 30. Oktober. Informierte Kreise glauben auf Grund vertrauenswürdiger Informationen, daß Kirk-Kilisse gegenwärtig wieder in den Händen der Türken, noch der Bulgaren ist.

Bukarest, 30. Oktober. Der „Adevărul“ meldet, daß die Bulgaren bei den Kämpfen um Kirk-Kilisse 34 000 Tote und Verwundete gehabt haben.

Zur bulgarischen Annexion der besetzten Gebiete.
Sofia, 30. Oktober. Die bulgarische Nationalbank hat in den eroberten Gebieten Agenturen eingerichtet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen.

Dom montenegrinischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Entarisse.

wh. Njefsa, 30. Oktober. Umweit von Vardanjolt, östlich von Skutari, unternahm gestern die Türken einen Überfall auf montenegrinische Truppen. Eine große Abteilung von Weistürken, die zwar serbischer Junge, doch Anhänger des Islams sind, galben durch mehrere weiße Fahnen ihre Bereitschaft zu Verhandlungen kund, worauf ein starker Trupp von Montenegrinern vorging. In einer Entfernung von 30 Schritt gaben die Weistürken untermittel

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Die philosophische Fakultät der Universität Dublin hat, wie das „G. L.“ mitteilt, an den „Dern Schriftsteller Franz Wedekind in München“ einen Brief geschrieben, dessen Inhalt von der Bekanntheit Wedekinds im Ausland und seiner relativen Unbekanntheit im deutschen Vaterlande aber vielmehr in seiner neuen Heimat München Zeugnis ablegt. Denn der Brief ging fastamariweise zuerst nach, da „Adressat unbekannt“ sei. Der Präsident Herbert O. White lud dann Wedekind mit ehrenvollen Worten zu der Eröffnungsversammlung der philosophischen Fakultät am 14. November ein, in der White über „Die Literatur der sozialen Unruhe“ sprechen wird. Wedekind mußte diese Einladung ablehnen, da die nächsten Auführungen seiner Dramen ihn in Anspruch nehmen. — Von Professor Dr. Karl Ludwig Schleich, dem bekannten und berühmten Berliner Chirurgen, ist ein neues Buch erschienen: „Es tönten die Glocken“, mit dem Untertitel „Phantasien über die Rätsel des Lebens“. Hier wurde der Forscher zum Dichter. Es ist ihm gelungen, der Menschheit über die Probleme der Entwicklung, des Lebens, der Erbsünde, der Befruchtung usw. die Augen zu öffnen. Bei der Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt, G. m. b. H., Berlin W. 35, wird Anfang November das Buch, das der Gelehrte in den glücklichsten Augenblicken seines dichterischen Könnens geschrieben hat, herauskommen. — Alice Werend, die bekannte Roman- und Jugendschriftstellerin, hat eine Märchenkomödie „Pumpelstängel“ vollendet, deren Erstaufführung Mitte November an der Berliner Lustspieltheater stattfinden wird. Das Stück wird diesen Winter auch in Dresden, Chemnitz, Riesa usw. gespielt werden. — Das Deutsche Theater-Adressbuch 1912/13, das der Deutsche Bühnenverein herausgibt, führt in diesem Jahre zum erstenmal jedes Theatermitglied, nicht nur jeden Schauspieler und Sänger, sondern auch jedes Orchester-, Ballet- und Chormitglied und die fest angeordneten technischen Vorstände in seinem Register auf. Es gibt dadurch eine Übersicht, wieviel Menschen an deutschen Bühnen außer den Theaterarbeitern fest angestellt sind, und es zeigt sich, daß es mehr als 30 000 Bühnengedächtnisse gibt — die engagierten Schauspieler nicht eingerechnet. Die Zahl der Theater, deren Personalverzeichnisse im Deutschen Theater-Adressbuch verzeichnet sind, ist gegen das Vorjahr wiederum vermehrt. Es sind dieses Mal 370 Winter-Theater, 303 Sommerbühnen und

137 reisende Gesellschaften verzeichnet. Trotz des enormen Umfanges hat der Verlag Cotta u. Co., Berlin W. 13, die Ausgabe zu Ende dieses Monats ermöglicht. — Die nächsten jährigen Lauchstedter Festspiele bringen das neugedruckte Schauspiel von Sophokles „Die Spurhunde“ in deutscher Übersetzung zur Aufführung. — „Das Tor des Lebens“, eine Studententragedie von Ann Wotke, konnte bei ihrer Erstaufführung im Dresdener Volkstheater keinen Erfolg erringen.

Silbende Kunst und Musik. Hermine Bosetti, Hermann Radlowitz und Francisco d'Andrade (Pigato) werden sich einen, um der Festaufführung des „Barbier von Sevilla“, die der Verein Berliner Freunde am 10. November mittags 12 Uhr im Agl. Schauspielhaus veranstaltet, besonderen Glanz zu verleihen. — „Theodor Körner“, das neue musikalische Schauspiel von Alfred Kaiser, welches im November am Düsseldorfer Stadttheater — Direktion Paul Zimmermann — seine Aufführung erleben wird, das auch der Ausgangspunkt für den Erfolg der „Stella maris“ gewesen ist, spielt durchweg auf historischen Schauplätzen und stellt damit den Regisseur vor schwierige, aber auch dankbare Aufgaben. Im Oktober führt Kaiser bei seinem neuen Werk eine Neuerung ein, auf deren Wirkung man gespannt sein darf. Er teilt die Rollen nicht, wie üblich, in zwei, sondern in drei Gruppen. Auch diese Dreiteilung werden ganz neue Differenzierungen im Orchesterklange erzielt, ohne daß die Instrumente den Gesang überbieten. — Für den Plakat-Wettbewerb sind seitens der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 — der Wettbewerb läuft am 10. November d. J. ab — als Preise ausgesetzt: 1. 2000 M., 2. 1000 M. und 3./4. je 500 M., zusammen 4000 Mark. Das Preisgericht besteht aus den Herren Th. Th. Heine (München), Geh. Rat Professor Dr. Max Ringer (Leipzig), Professor L. Manzel (Berlin), Professor Max Seliger (Leipzig), Professor Walter Tiemann (Leipzig), Dr. L. Wolmann (Leipzig), Hofrat Gottl. Weber (Leipzig) und Professor Rud. Weig (Berlin). Die näheren Bedingungen sind von der Geschäftsstelle der Ausstellung zu erhalten. — Richard Strauß hat die Absicht, in Rom seine neue Alpenfonie zur ersten Aufführung zu bringen. — In Graz fand Alfred Kaisers musikalisches Schauspiel „Stella maris“ freudlichste Aufnahme. — Eine Revue Maxim Gorkis, „Madda“, von Giacomo Drezzi zur Oper vertont, erlebte im Teatro Pirico in Mailand ihre Erstaufführung. Der Erfolg war nicht ganz einmütig.

Das Rheinischerbahnprojekt kann bekanntlich deshalb nicht so recht vorankommen, weil eine Anzahl Gemeinden im Rheingau sich noch nicht zu finanziellen Zuschüssen entschließen konnten. Dazu gehörte bisher auch Lorchhausen. Die Gemeinde hatte einen ablehnenden Standpunkt eingenommen und denselben damit begründet, daß die kleine Gemeinde fast die höchsten Abgaben gegenüber anderen Gemeinden zu erheben gezwungen wäre und derselben, die an der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit angekommen sei, doch unmöglich noch mehr zugemutet werden könne, ganz besonders aber nicht, einen Teil der Kosten zu dem geplanten Projekt zu übernehmen. Nachdem nun gestern in Gegenwart des Königl. Landrats von Ridesheim, Geh. Rats Wagner, nochmals eine eingehende Besprechung der Angelegenheit stattgefunden, erklärte sich die Gemeindevertretung unter Berücksichtigung verschiedener Umstände nunmehr bereit, den geforderten Zuschuß von 16 Prozent der sich auf etwa 58.000 M. beläufenden, auf die Gemeinde Lorchhausen entfallenden Gesamtkosten zu übernehmen, während der übrige Betrag vom Kreis- und Bezirksverband getragen wird.

Die Fackellei, die seit einigen Wochen in den Straßen Wiesbadens in vollem Gange ist, hat in der letzten Nacht einen merkwürdigen Unfall zur Folge gehabt. An einer frisch gepflasterten Stelle in der Marktstraße befand sich ein Bod mit einer Laterne, deren Licht ausgegangen war. Als der Fackelträger B. gegen 4 Uhr morgens an der Stelle vorbeifuhr, trat das Pferd in den Bod und stürzte, wobei es das Gesicht brach und sofort tot war.

Die Brandwunden, die die 16jährige Verkäuferin Emma G. aus Viehrich sich in einer hiesigen Konditorei infolge Explosion eines Spirituslochers zuzog, haben sich derart verschlimmert, daß die Verletzte wieder in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte, das sie auf ihr Verlangen am Dienstag, gleich nach Anlegung eines Verbandes, bereits verlassen hatte. Die Verletzten hat tiefliegende Wunden an einem Arm und der rechten Gesichtshälfte davongetragen. Es hätte dazu nicht zu kommen brauchen, wenn die Verletzte und eine Kollegin etwas mehr Geistesgegenwart bewiesen hätten. Statt die Flamme durch Abschleichen der Luft sofort zu löschen, eilte die Brennende hilflos umher, bis ein junger Mann ihr einen Teppich überwarf, und so die Flamme erlöschte.

Kurhaus. Die Saison-Tennis-Plätze der Kurverwaltung in den Anlagen vor der Dickenmühle werden morgen Freitag für den Tennisverkehr geschlossen. Spieler können ihre Utensilien noch bis 6. November abholen.

Kleine Notizen. Die Katalogliste für Militär- und Artillerie Nr. 44 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. Unterhalb des hiesigen Hauptbahnhofs werden Zentralheizungsanlagen aufgeführt, die den Wegfall der Handhebelheizung und eine Ersparnis an Bedienungspersonal ermöglichen sowie eine größere Sicherheit für die Rangierarbeiten bieten.

Theater, Kunst, Vorträge.

Operetten - Theater. „Baba Scherenzler“ von Rojée und Plagbader kommt morgen Freitag zur abermaligen Aufführung. Samstag ist in vollständiger Neueinstudierung die beliebte Ballade Operette „Der kleine Bauer“, während am Sonntagabend die kleinen Reizen und in erster Rollenbesetzung die Komödie „Der Tanzmann“ aufgeführt wird. Vielen Wünschen auswärtiger Besucher entsprechend kommt am Sonntagabend das „Autolienchen“ von Jean Gilbert zur Wiederbelebung.

Kurhaus. Morgen Freitag findet abends 8 Uhr ein Konzert des Kurorchesters unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Karl Schürdt statt. Kinder unter 10 Jahren haben freien Zutritt. — Kommen am Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Kurhaus ein großes Konzert unter Mitwirkung des hiesigen und des Mainzer Lehrerchorvereins statt. Zur Aufführung gelangen erstmalig „Die Wanders“ von O. Naumann und als Hauptwerk A. Wagners „Das Rheingold“. Das erstgenannte Chorwerk mit Orchester und Orgel ist eine Vertonung der bekannten O. Ernst'schen Dichtung durch den Komponisten O. Naumann, den Dirigenten der Mainzer Liedertafel und des dortigen Lehrerchorvereins. Herr Naumann wird seine Konduktion persönlich leiten. A. Wagners „Rheingold“ wurde vor ca. 30 Jahren gelegentlich der hier tagenden Deutschen Musikfestversammlung zu Gedenke gebracht. Die beiden Lehrerchorvereine werden unterstützt durch eine Anzahl Mitglieder mehrerer hiesiger Gesangsvereine. Die Leitung hat hiesiger Musikdirektor G. Spangenberg übernommen.

Weltergänzungsconcert. Die hierorts beliebte Musikpädagogin Frau Gusti Aloff gab gestern im Saal der „Barthstraße“ einen „Musikabend“ zum Besten unmittelbarer, talentierter Schulkinder. Das Publikum hatte sich ziemlich zahlreich eingefunden und zeigte sich sehr beifallsstrebend. Den Beginn der Vorträge eröffnete Herr Hof-Registrator Maximilian Bed aus München. Mit seinem feinen Organ und köstlicher Wärme der Empfindung brachte er eine selbstverfachte Fuge zu Gehör: „Von einem, der Verlobten persönlich kannte“. Es handelt sich um die Erinnerung eines alten Mädchens, österreichischer Herkunft, den Herr Bed vor etwa einem Jahrzehnt in Wien kennen lernte und der als Knabe und Jüngling noch mit Beethoven zusammengetroffen war. Schlicht und humorvoll im „Bayerischen Dialekt“ erzählt, gefiel die nur vielleicht etwas zu ausgedehnte Rede allen. (Gegenüber dem mehrfach wiederholten Ruf: „der große Beethoven“ wäre daran zu erinnern, daß Beethoven nur 57 Jahre alt geworden ist.) An diese Beethoven-Erinnerung schloß sich der ausserordentlich wirkende Vortrag der „Adelaide“ durch Frau G. Aloff und der „Gis-Moll-Sonate“ durch Fräulein Effe Oht aus München, eine Pianistin, die über eine bereits recht gut entwickelte Fingerfertigkeit verfügt, deren Vortrag aber — was wenigstens Beethoven anbelangt — noch der Abklärung und Vertiefung bedarf. Einige Schülerin der Frau G. Aloff erfreuten die Zuhörer durch die Wiedergabe meist wohl bekannter Arien und Lieder und legten damit von der guten Methode ihrer Lehrmeisterin treffliches Zeugnis ab; sicher wird es den jungen Damen gelingen, in Zukunft noch mehr konzertartige Leistungen zu bieten. An Stelle einer leider verhängten Sängerin brachte Frau G. Aloff zwei Lieder leicht-gefälligen Genres zu Gehör, in denen sich ihre zierliche Stimmgabe und ihr für solches und nachlässigen Inhalt besonders geeignetes Vortrags Talent in lebenswunderlicher Weise entfalteten konnte. Sie fand stürmischen Beifall und wurde durch Blumenstrahlen bedacht. Um die Klavierbegleitungen hatte sich Herr Wegand bestens verdient gemacht.

Das zweite Volkskonzert des Wiesbadener Volksbildungsvereins findet nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle, Hermannstraße 25, statt. Zur Mitwirkung sind gekommen Fräulein Hebi Schäfer, Konzertfängerin (Soprano), Fräulein Elisabeth Schillwast, Pianistin, Musiklehrer Hermann Jemer (Violine) und der Männergesangsverein „Fidelio“ unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Wilhelm Böhm.

Konzert O. Milian. Am 10. November, abends 8 Uhr, findet im Saal der „Lage Platz“ das alljährliche beliebte Konzert von O. Milian, Inhaber und Leiter des 1. Spezial-Musikvereins für Violine, Gitarre, Mandoline, Silber, Streich, Melodion usw., unter Mitwirkung von Fräulein Adèle Schlie, Konzertfängerin aus Darmstadt (Lieder zur Laute), statt.

Der Baumgarten-Vortrag, der heute abends 8 1/2 Uhr im großen Saal der Turngesellschaft stattfindet, ist fast aus-

verkauft. Die hintersten Stuhlreihen des Saales werden unentgeltlich abgegeben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Alppenheim, 31. Oktober. Die Personenstands-aufnahme hat eine Abnahme unserer Bevölkerungsziffer ergeben. Im Vorjahre hatten wir 1912, in diesem Jahre 1910 Einwohner. Es wurden hier gezählt 347 männliche Erwachsene, 348 weibliche Erwachsene und 275 Kinder unter 14 Jahren.

Nassauische Nachrichten.

d. Jöstein i. L., 20. Oktober. Der hiesige „Ausflug für volkstümliche Kunst- und Bildungspflege“ hat gestern seine Winterarbeit in einer allgemeinen Versammlung begonnen. Die Beteiligung war erfreulicherweise eine bessere als vergangenes Jahr. Zunächst wurde der Theaterplan für die Saison festgelegt. Die Wahl ist beschränkt und erweitert sich erst für die Zeit nach Weihnachten. Es soll am 4. Dezember „Wallensteins Tod“ gegeben werden; während „Düvels“ wurde für die folgende Saison zurückgestellt. Vor der Ausführung soll in einer allgemeinen Versammlung ein einfaches Vortrags über den ganzen Ballstein gehalten werden. Nach Neujahr wird an einem Sonntag Notenspiele „Mater Lampe“ und an einem Sonntag Singspiele „Ehre“ aufgeführt werden. Geplant ist ferner eine Weihnachtsausstellung in guten Bildern und Bildern. Im vorigen Jahr wurden für etwa 800 M. Bücher und Bilder verkauft. Weiter wurde projektiert, im Winter einige größere volkstümliche Vorträge, die gegen sehr mäßigen Preis jedem zugänglich sind, abzuhalten.

h. Cronberg, 30. Oktober. Einer unserer bekanntesten Wälder, Schreinermeister Philipp Korb, feierte heute seinen 90. Geburtstag. — Der langjährige Beigeordnete der Stadt, Adam Kuchler, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

h. Hemsbachhausen a. Rh., 30. Oktober. Als der um 2 Uhr 8 Min. gestern nachmittags hier abgehende Personenzug Nr. 308 sich kaum einige hundert Meter oberhalb der hiesigen Station in der Richtung Ridesheim befand, erlitt die Maschine einen Defekt an der Kurbelwelle, und der Zug mußte auf der Strecke halten. Erst nachdem eine Ersatzmaschine von Ridesheim angekommen war, konnte der Zug mit etwa einhalbstündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Limburg, 30. Oktober. In den letzten Tagen durchführten hiers Arbeiter mit Kartoffeln vom Westerwald die Stadt; die Kartoffeln wurden zum Preise von 1 M. 70 Pf. und noch niedriger angeboten.

Dillenburg, 30. Oktober. Die Bergleute Heinrich Bauer zu Leun im Kreise Wehlath und Christian Gromm zu Oberfeld im Dillkreise erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Sport.

Der Hindernislocher Gebrüder ist in Köln den Verletzungen erlegen, die er am 29. September durch einen Sturz in Reith erlitten hatte.

st. Schwimmen. Die englische Damen-Schwimmmeisterschaft über 200 Yards wurde am Dienstag in Liverpool ausgetragen. Sie ergab den allgemein erwarteten Sieg der Olympiasiegerin Daisy Curwen, die die Strecke in der recht guten Zeit von 3 Min. 8,8 Sek. zurücklegte.

Nadrennen. Das schon oft projektierte Berliner Sechstagerrennen kommt jetzt doch zustande. Der Verwaltungsrat des Berliner Wintervelodroms beschloß, die Veranstaltung vom 12. bis 20. Januar abzuhalten. Es werden 16 bis 18 Mannschaften teilnehmen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Berliner Börse, Berlin, 31. Oktober. (Drahtbericht.) Der viel befürchtete Zahlung, die diesmorgige Ultimiquidation, dürfte glatt vorübergehen. Von Zahlungsverlegenheiten ist nichts bekannt geworden. Sowohl an den Westbörsen als auch hier herrschte hinsichtlich der politischen Lage zuversichtlichere Beurteilung vor, vor allem werden die Versionen beachtet, in welchen von beiden Ländern die Friedenssehnsucht stärker vorhanden sein soll. Die Börse trug diesem Umstande durch eine kräftige Befestigung auf allen Marktgeldern Rechnung und beachtete die günstigen Berichte aus der Industrie wie die in den letzten Tagen stattgefundenen Generalversammlungen der großen Montankonzerne, wenn gleich auch von einer allgemeinen Belebung des Geschäftes unter dem Druck der auf dem Balkan sich abspielenden Ereignisse naturgemäß nicht gesprochen werden kann. Immerhin entfaltete in der letzten Zeit die Berufsspekulation etwas mehr Unternehmungslust, besonders auf dem Montan-, Schiffahrts- und Elektrizitätsmarkt, sowie in Kanada und einzelnen Bankaktien. Bei den führenden Montanwerten betrug die Besserung bis 2 Proz., ebensoviel bei Schiffahrtsaktien, höher waren sie bei Phönix-Bergbau und Hansa. Von Elektrowerten wurden Edison und Siemens und Halske sowie Gesellschaft für elektrische Unternehmungen um gleichfalls 2 Proz. gebessert. Auch Deutsche Bank, als die am meisten interessierte Bank, war um 2 Proz. gebessert. Verhältnismäßig reger war das Geschäft auch am Kassamarkt bei einer 2proz. Erhöhung. Weniger zu profitieren vermochten russische Banken, doch wurden später Petersburger Industrie und Asow-Don wesentlich höher gehandelt. Von Renten profitierten Russen 1/2 Proz., Türken 2 M. Die erzielten Kursbesserungen konnten sich später bei kleinem Geschäft behaupten. Bei der Seehandlung war Geld bis Ende November zu 5 Proz. zu haben. Geld auf kurze Termine 3 1/2 bis 5 Proz., Privatskonten 4 1/2 Proz.

Frankfurter Börse, Frankfurt a. M., 31. Oktober. (Drahtbericht.) Die Börse eröffnete in fester Haltung, doch war das Geschäft gering, da die Spekulation sich abwartend verhielt. Am Bankaktienmarkt waren die Kursveränderungen gering. Österreichische Kreditaktien im Anschluß an Wien höher. Von heimischen Banken Diskontokommandit fest. Transportwerte behauptet. Baltimore-Ohio, Schantungbahnen und Lombard belebt. Schiffahrtsaktien tendierten nach oben. Norddeutscher Lloyd bevorzugt. Der Markt der Industriepapiere zeigte, was Montanaktien betrifft, festes Aussehen. Phönix-Bergbau, Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger lebhafter. Harpener bis 182 1/2 bezahlt. Von Elektrowerten sind Edison, Siemens und Halske und Schuckert höher. Am Kassamarkt der Rentenwerte Reichsanleihen und preussische Konsols teilweise fester. Russische Staatsanleihe lebhafter. Bankwerte ungleichmäßig. Der Kassamarkt der Dividendenwerte zeigte vereinzelt besseres Aussehen. Schantungaktien behauptet. Maschinenfabriken geteilt. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und fester Tendenz. Privatskonten 4 1/2 Proz.

Zum Gründungsprojekt der Deutschen Länderbank, A.-G., bemerkt die „F. Z.“ weiter, daß dem Vornehmen nach die bisherigen Verhandlungen die Versicherungsgesellschaften in keiner Weise verpflichtet haben. Zunächst müsse den Interessenten die Gründung und die Kapitalbeschaffung gelingen sein. Aber selbst dann werde nur von einer losen Verbindung und namentlich nicht von einem Verlage des Verbandes der Lebensversicherungs-Gesellschaften die Rede sein. Es werde

vielmehr sicher den einzelnen Gesellschaften überlassen, sich der sogenannten Zwischenkommission anzuschließen und Anträge auf Hypothekenerteilung oder Lebensversicherungsanträge von der geplanten Länderbank entgegenzunehmen.

Frankfurter Hypotheken - Kreditverein, Frankfurt a. M. Die diesjährige Dividende wird wieder mit 8 Proz. (wie im Vorjahr) geschätzt.

Russische Staatsbank. Das Institut hat seinen Diskont um 1/2 Proz. auf 5 1/2 Proz. erhöht. Zuletzt hatte die Bank am 16. März d. J. ihre Rate ebenfalls um 1/2 Proz. auf 5 Proz. hinaufgesetzt.

Berg- und Hüttenwesen.

Der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. zu Bochum werden zur Gewinnung von Eisenerzen in der Oberpfalz und Regensburg sieben Felder zu 200 Hektar verliehen unter den Namen Ziesel, Köfing, Franz und Hoffnung II, III, IV.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. in Gelsenkirchen errichtet auf der Adolf-Emil-Hütte zwei Martinshöfen.

Industrie und Handel.

Vom rheinisch-westfälischen Zement Syndikat. In einer Versammlung von Vertretern der Werke des Zement Syndikats in Bochum wurde über die Verhandlungen mit dem Bonner Bergwerks- und Hüttenverein, der Zementfabrik Obersessel bei Bonn und den Wickingschen Portland-Zementwerken berichtet. Es wurde beschlossen, die Verkaufstätigkeit für 1913 nicht vor dem 1. Dezember 1912 zu beginnen, weil bis dahin Aussicht besteht, in Rheinland und Westfalen ein umfassendes neues Syndikat zustande zu bringen. Die sonstigen Anträge, darunter wegen Auflösung des Syndikats, wurden daraufhin zurückgezogen. Sie werden aber auf neue erscheinen, wenn ein neues Syndikat nicht zustande kommt.

Die vereinigten Nord- und Süddeutschen Spinnwerke (vorm. East), A.-G. in Nürnberg-Berlin. Der Abschluß ergibt 599.928 M. Gesamtgewinn, nach 244.619 M. Abschreibungen und Rückstellungen sowie 48.427 M. (34.155 M.) für Gewinnanteile sollen 12 Proz. (6. V. 11 Proz.) Dividende verteilt und 94.924 M. (40.104 M.) vorgezogen werden.

Die Park- und Bürgerbrauerei-A.-G. in Zweibrücken schlägt 5 Proz. Dividende vor. Die Aktionäre der früheren Bürgerbrauerei in Pirmasens, A.-G., vormals Gebrüder Semmler, welche Gesellschaft bekanntlich unter der vorerwähnten Firma mit der Parkbrauerei Zweibrücken Pirmasens, A.-G., verschmolzen worden ist, erhalten verhältnismäßig 6 Proz. Verkehrenswesen.

Rheinische Transportgesellschaft William Egan u. Ko., Frankfurt a. M. Die Passiva der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma betragen, wie wir erfahren, nach den bisherigen Feststellungen etwa 6 Mill. M. Die Investitionen der Firma in der spanischen Erzgruben-Unternehmung werden auf total etwa 2 1/2 Mill. M. beziffert.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 31. Oktober. 100 Kilo Hafer 16 bis 21 M., 100 Kilo Ruchstroh 4.40 bis 5 M., 100 Kilo Heu 6.00 bis 8.50 M. Angefahren waren 7 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmärkte zu Limburg vom 30. Oktober. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 17.50 M., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 17 M., Korn per Malter 18.20 M., Futtergerste per Malter 11 M., Braugerste per Malter 18.50 M., Hafer per Malter 7 bis 9.50 M., Kartoffeln per Malter 3.40 bis 4 M.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 31. Oktober.

Die Felsenbesätze.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute die Debatte über die Poleninterpellation fort. Als erster Redner sprach im Namen des Zentrums Graf v. Helldorf. Er wandte sich überaus scharf gegen die Regierung und erregte damit lebhafteste Aufmerksamkeit, da man nicht erwartet hatte, daß das Zentrum noch so scharf gegen die preussische Polenpolitik war. Der Augenblick ist zu ernst, sagte der Redner, um die Besorgnis zu verschweigen. Als christlich konservativer Mann muß ich mandes, was Herr v. Helldorf gestern hier vorgebracht hat, unterzeichnen. Aus der Anwendung der Enteignungsmassregeln tritt die Schwäche der Regierung gegen die Polakisten bedauerlich zutage. Die Klagen haben in ihrem Drängen nicht nachgelassen. Es sieht fast so aus, als ob die Regierung jetzt den Leuten den Mund stopfen wollte. Ein gewisses Bedenken ruht in der ausserordentlichen Politik. Gerade jetzt ist die Weltlage derart bedrohend, daß wir allen Anlaß haben, die wenigen Freunde, die wir noch besitzen, festzuhalten. Es besteht kein Zweifel, daß die gewaltige Krise des Auslandes, die die Festigkeit des Reiches fund, die Enteignungsmassregeln eine offene Wunde der Nation bedeutet. Man werde nicht ein, daß wir uns mit dem Ausland nicht kümmern. Diejenigen, die das immer sagen, sind gleichzeitig auch am empfindlichsten, wenn z. B. von Unterdrückung der Deutschen in Ungarn und Rußland geredet wird. Ich halte es für eine nationale Pflicht, im gegenwärtigen Augenblick unsere auswärtige Politik so zu lenken, daß wir dem Ausland gegenüber nicht allein stehen.

Es kann in nächster Zeit der Augenblick kommen, wo ein Appell an das ganze deutsche Volk gerichtet wird, Mann für Mann für die Ehre des Vaterlandes einzustehen.

Da darf man nicht große Landesteile durch das Enteignungsgesetz verheeren. Der dritte Punkt ist, daß der Radikalismus in den polnischen Kreisen nur hervorgerufen wird durch die Enteignung. Scheuen Sie zurück vor dem Grund, der sich für Staat und Monarchie aufst. Mit erhobenem Stimme schloß der Redner: Wenn Sie nicht hören wollen oder den Rat nicht haben, Ihre Politik zu revidieren, so hoffen wir, daß einmal wirklich starke Männer kommen. Wir hoffen auf einen Bismarck, der den Rat haben wird, eine dem Staat schädliche Politik zu erkennen, ihr, auch wenn sie von starken Parteien verlangt wird, entgegenzutreten, und der mit eisernem Beissen diese Politik und diejenigen, die sie befürworten, beseitigen wird.

Die Rede machte so starken Eindruck, daß sich sofort der Minister v. Döllner zu einer Erwiderung erhob. Er beschränkte sich allerdings in der Hauptsache darauf, die Gründe der Regierung zu wiederholen. Auf die Bedenken bezüglich der auswärtigen Politik ließ sich der Minister in keinem Worte ein.

Als Herr v. Döllner geendet hatte, ertönten bei den Polen lebhafteste Applaus. Darauf erhob sich der Präsident Graf Schwerin-Löwig: Ich kann Ihre Erregung verstehen, aber Sie selber haben doch ein Interesse daran, daß die Verhandlungen leidenschaftslos geführt werden. Ich bitte Sie daher, derartige Zwischenrufe zu unterlassen.

Gen 10-625-11-125

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1,20
1 alter Gold-Rubel	3,20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2,16
1 Peso	4,—
1 Dollar	4,20
7 fl. süddeutsche Wärg.	12,—
1 Mk. Bko.	1,50

—	Perth, 100 lb. 100	434.
—	do. 50 lb. 50	434.
—	Payson, 100 lb. 100	434.
—	Salmon, 100 lb. 100	434.
—	Trinidad, 100 lb. 100	434.
—	Ug. 100 lb. 100	434.
—	Ug. 50 lb. 50	434.
—	Ug. 25 lb. 25	434.
—	Ug. 10 lb. 10	434.
—	Ug. 5 lb. 5	434.
—	Ug. 2 lb. 2	434.
—	Ug. 1 lb. 1	434.
—	Ug. 1/2 lb. 1/2	434.
—	Ug. 1/4 lb. 1/4	434.
—	Ug. 1/8 lb. 1/8	434.
—	Ug. 1/16 lb. 1/16	434.
—	Ug. 1/32 lb. 1/32	434.
—	Ug. 1/64 lb. 1/64	434.
—	Ug. 1/128 lb. 1/128	434.
—	Ug. 1/256 lb. 1/256	434.
—	Ug. 1/512 lb. 1/512	434.
—	Ug. 1/1024 lb. 1/1024	434.
—	Ug. 1/2048 lb. 1/2048	434.
—	Ug. 1/4096 lb. 1/4096	434.
—	Ug. 1/8192 lb. 1/8192	434.
—	Ug. 1/16384 lb. 1/16384	434.
—	Ug. 1/32768 lb. 1/32768	434.
—	Ug. 1/65536 lb. 1/65536	434.
—	Ug. 1/131072 lb. 1/131072	434.
—	Ug. 1/262144 lb. 1/262144	434.
—	Ug. 1/524288 lb. 1/524288	434.
—	Ug. 1/1048576 lb. 1/1048576	434.
—	Ug. 1/2097152 lb. 1/2097152	434.
—	Ug. 1/4194304 lb. 1/4194304	434.
—	Ug. 1/8388608 lb. 1/8388608	434.
—	Ug. 1/16777216 lb. 1/16777216	434.
—	Ug. 1/33554432 lb. 1/33554432	434.
—	Ug. 1/67108864 lb. 1/67108864	434.
—	Ug. 1/134217728 lb. 1/134217728	434.
—	Ug. 1/268435456 lb. 1/268435456	434.
—	Ug. 1/536870912 lb. 1/536870912	434.
—	Ug. 1/1073741824 lb. 1/1073741824	434.
—	Ug. 1/2147483648 lb. 1/2147483648	434.
—	Ug. 1/4294967296 lb. 1/4294967296	434.
—	Ug. 1/8589934592 lb. 1/8589934592	434.
—	Ug. 1/17179869184 lb. 1/17179869184	434.
—	Ug. 1/34359738368 lb. 1/34359738368	434.
—	Ug. 1/68719476736 lb. 1/68719476736	434.
—	Ug. 1/137438953472 lb. 1/137438953472	434.
—	Ug. 1/274877906944 lb. 1/274877906944	434.
—	Ug. 1/549755813888 lb. 1/549755813888	434.
—	Ug. 1/1099511627776 lb. 1/1099511627776	434.
—	Ug. 1/2199023255552 lb. 1/2199023255552	434.
—	Ug. 1/4398046511104 lb. 1/4398046511104	434.
—	Ug. 1/8796093022208 lb. 1/8796093022208	434.
—	Ug. 1/17592186044416 lb. 1/17592186044416	434.
—	Ug. 1/35184372088832 lb. 1/35184372088832	434.
—	Ug. 1/70368744177664 lb. 1/70368744177664	434.
—	Ug. 1/140737488355328 lb. 1/140737488355328	434.
—	Ug. 1/281474976710656 lb. 1/281474976710656	434.
—	Ug. 1/562949953421312 lb. 1/562949953421312	434.
—	Ug. 1/1125899906842624 lb. 1/1125899906842624	434.
—	Ug. 1/2251799813685248 lb. 1/2251799813685248	434.
—	Ug. 1/4503599627370496 lb. 1/4503599627370496	434.
—	Ug. 1/9007199254740992 lb. 1/9007199254740992	434.
—	Ug. 1/18014398509481984 lb. 1/18014398509481984	434.
—	Ug. 1/36028797018963968 lb. 1/36028797018963968	434.
—	Ug. 1/72057594037927936 lb. 1/72057594037927936	434.
—	Ug. 1/144115188075855872 lb. 1/144115188075855872	434.
—	Ug. 1/288230376151711744 lb. 1/288230376151711744	434.
—	Ug. 1/576460752303423488 lb. 1/576460752303423488	434.
—	Ug. 1/1152921504606846976 lb. 1/1152921504606846976	434.
—	Ug. 1/2305843009213693952 lb. 1/2305843009213693952	434.
—	Ug. 1/4611686018427387904 lb. 1/4611686018427387904	434.
—	Ug. 1/9223372036854775808 lb. 1/9223372036854775808	434.
—	Ug. 1/18446744073709551616 lb. 1/18446744073709551616	434.
—	Ug. 1/3689348814741910	434.

Sie halten, was sie versprechen!

daher lasse sich keine Hausfrau durch das Angebot minderwertiger und billigerer Nachahmungen in oft täuschend ähnlichen Packungen beirren, sondern fordere beim Einkauf stets die bewährten echten Fabrikate:

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pf.

3 Stück 25 Pf.

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

F 114

Große Auswahl Hammelfleisch

allererster Qualität empfiehlt die

Mehlgerei Karl & Albert Baum

1784

(vormals Josef Baum).

Telephon 937.

Kirchgasse 40.

Stadterwerb. — Bestellungen werden nur im Laden entgegengenommen.

Beste Bezugsquelle für Hotels, Restaurants u. Pensionen.

Haushalt-Tee

(beliebte Marke)

1/4 Pfund Mk. 0.75

Disiten-Tee

mild und fein

1/4 Pfund Mk. 1.—

H. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

Das Fabrikations- u. Vertriebsrecht, evtl. General-Vertrieb!

für leicht verkäuflichen, sehr gewinnbringenden Artikel zu vergeben.

Fach- und kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich!

Nur Herren, welche sich mit wenig Kapital selbständig machen wollen, erfahren Näheres am Freitag, den 1. Nov., zw. 10 u. 4 und Samstag, den 2. Nov., zw. 10 u. 4 Uhr im Hansa-Hotel, Rheinstraße, durch Herrn Thümmen.

Geschw. Meyer Langg. 5

Ausverkauf wegen Umbau

Wir unterstellen unser gesamtes Warenlager, anerkannt gute Qualitäten, einem Ausverkauf
 zu enorm billigen Preisen.

Günstigste Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Kostümsstoffe, 130 cm breit
 Kleider- und Blusenstoffe
 Unterröcke
 Plaids u. Theaterschals
 Damen- und Kinderschürzen
 halbfertige Roben
 Stickereistoffe
 Samte und Deluets

Dollene Kullen
 Tüll- und Pikeedecken
 Gardinen
 Sämtliche Weisswaren
 Dollmusseline u. Waschstoffe
 Leibwäsche
 Tisch- und Bettwäsche
 Taschentücher

Verkauf nur gegen bar.

Massen-Auswahl

Neuester Konfektion

Die Preise sind teilweise schon jetzt bedeutend ermässigt.

Aussergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit!
Besichtigung der Fenster von grossem Interesse!

Alles nur tadellos, frische moderne Waren!
Beste Fassons — Stoffe und Ausführungen!

Ulster und Paletots.

Ite Serie in grau melierten Stoffen, lange Fassons	8 ²⁵ Mk.	IIte Serie in dunkelblau u. engl. Fan- tasiestoffen, reizende jugendliche Fassons	14 ⁷⁵ Mk.	IIIte Serie Ulster- und Raglan- Fassons, offen u. ge- schl. zu trag- aus schön, weich. St.	19 ⁷⁵ Mk.	IVte Serie letzte Neu- heit, Cut- away-Fass., sehr feuch und jugendlich	24 ⁵⁰ Mk.	Vte Serie letzte Neu- heit, hoch- aparte Fass., Orig. engl. Stoffe, sehr gute Verarbeitung	38 Mk. und höher
---	------------------------	---	-------------------------	--	-------------------------	---	-------------------------	--	------------------------

Samt- Mäntel

29.⁷⁵
und

38.—

Plüsch- u. Velour du Nord-Mäntel

die grosse Mode, in schönen langen und halblangen Cutaway-Fassons (die letzte Neuheit)
in denkbar grösster Auswahl, bis zu den weitesten Frauengrössen vorrätig.

45.— 58.— 69.— 85.— bis 150 Mk. und höher.

Schwarze Frauen-Mäntel

aus Tuch, in schönen, modernen Ausführungen, ganz und halblange Fassons, hauptsächlich in den weitesten Frauengrössen, in grosser Auswahl vorrätig.

18.⁷⁵ 24.— 29.⁷⁵ 38.— 45.— bis 85.— Mk. und höher.

Jacken-Kostüme

in dunkelblau u. melierten Stoffen schicke moderne Fassons	16 ⁷⁵ Mk.	Ein Posten in dunkelblau u. Stoffen engl. Art, Jacke auf Seide	25 Mk.	Ein grosser Posten engl. Jack.-Kleid. in weich. warmen Stoffen, Jacke auf Seide, flotte Fass.	35 Mk.	Ein grosser Posten in guten dunkel- blauen Stoffen In Verarbeitung Ersatz für Mass	45 und 55 Mk. und höher
---	-------------------------	---	-----------	---	-----------	--	-------------------------------

Im Preise ganz bedeutend reduziert.

Ein Posten Ball-, Tanzstunden- u. Strassen-Kleider in modern. Stoffen, reizende jugendliche Fassons	jedes Stück 15 u. 25 Mk.	Ein Posten Kleider für die Strasse u. Gesell- schaft, in Seide, Voile und leichten Stoffen, früh. Verkauf bis 70 Mk.	jedes Stück 35 Mk.	Entzückende Modell-Kopien, für Gesellschaft, Theater und Ball geeignet, in sehr schönen Lichtfarben, grösstenteils auf Seide, früh. Verk. bis 150 Mk.	jedes Stück 55 u. 75 Mk.
---	--------------------------------	---	--------------------------	---	--------------------------------

Ein Posten
Kostüm-Röcke
moderne Fassons,
in dunkelblau und
Stoffen engl. Art
3⁷⁵
5⁹⁵ 7⁵⁰ 9⁴⁵

M. Schloss & Co.

Langgasse 32, Europäischer Hof.
Grosses Spezial-Haus für Damen-Konfektion.

Ein Posten
Seiden-Blusen
in schönen Farben
Spitzen-Blusen
mit Schoss,
weiss und ocker,
jedes 6⁷⁵
Stück

Bedeutend vergrösserte Verkaufs- und Ausstellungsräume.



Dieser grosse Extra-Verkauf
dauert nur kurze Zeit.

M. Schneider's

fünfte grosse

November-

Messe

hat begonnen.

Dieser alljährlich wiederkehrende Serienverkauf bietet auch diesmal wieder eine riesige Anzahl äusserst vorteilhafter Artikel in den Preislagen:

95 Pf.

195 Pf.

295 Pf.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe z. 1. Jan. 1913.

Sämtliche garnierte u. ungarnierte Hüte, Federn, Reiher, Flügel, Fantasies, Bänder, Taffets, sonstige Garnierstoffe, Sammete, schwarz und farbig, Hutkartons, Blumen etc. werden mit

50 Prozent Rabatt verkauft.

Verkauf nur gegen bar.

Gleichzeitig steht die gesamte Einrichtung, darunter ein wertvoller Empirespiegel (Versicherungswert der Scheibe 300 Mk.) u. 1 massiver Kronleuchter (Messingbronze) zum Verkauf.

Frida Wolf,

Putzgeschäft — Grosse Burgstrasse 6, 1.

Darzüglihe Reklamefelder

In der Durchgangshalle (Kiosk)
des

Tagblatt - Hauses

zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Kohlenlofel, E20671
Kohlenkasten, gewöhnl. u. engl.
Kohlenfüller u. Eimer,
Ofenschirme, Stoeheisen,
Feuerzangen usw.

— stets billigt vorrätig. —

A. Baer & Co.,

Inh.: Oscar Dreyfus,
Wellenstr. 51, Reichstr. 33



Storbfässchen

In allen Größen kaufen Sie
Frz. A. Leissle & Co.

chem. Produkte — äther. Öle,
Essenzen u. Parfümflüssigkeiten
Feinspritzgroßhandlung
Rüdesheimer Str. 30, Tel. 3137.

Unterzeuge

für
Damen Herren
und Kinder

Größte Auswahl.

Unerreicht
in Haltbarkeit u.
Preiswürdigkeit.

L. Schwenck Wiesbaden
Mühlgasse 11-13

Königlich Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur Haupt- und Schlussziehung d. Klasse 227. Lotterie, dauernd vom
1. November bis 31. Dezember, sind noch Lose zu haben in den Königl. Lotterien
Gesamthaus von **R. Wieneke,** Bahnhofstr. 8, **v. Tschudi,** Adelsplatz 17, 1778

Wegen Umzug nach
Wilhelmstr. 28
(jetzt Schokoladengeschäft)

auf Werte bis Mk. 150.— **20** Prozent
auf Werte bis Mk. 1000.— **15**
auf Werte über M. 1000.— **10** Rabatt.
unt. Beibehaltung d. bisher. offenen Preise.

Juwelen,
Gold, Silberwaren, Uhren
August Schwanefeldt,
Wiesbaden.
(früher Inhaber der Fa. E. Schürmann & Co., Frankfurt a. M.).

Regen schadet nichts

wenn Sie



unser

Wasserdichten Mäntel
tragen.

Kaufen Sie unsere Spezial-Marken:

Bozener Mantel „Martin“	grau, oliv und braun,	16 ⁵⁰
Bozener Mantel „Ripa“	solider Mantel	24 ⁰⁰
Bozener Mantel „Hielgeland“	„Raglan“-form	27 ⁰⁰
Bozener Mantel „Theodor“		30 ⁰⁰
Gummimantel	42 ⁰⁰ 36 ⁰⁰ 30 ⁰⁰ 24 ⁰⁰ 18 ⁰⁰	
Wasserdichte Unter- geschloss.	hoch- geschloss.	48, 42, 36, 30 ⁰⁰

Sonder-Angebot!

Capes mit Kapuze, wasserdicht,							
130	120	110	100	90	80	70	60
16 ⁰⁰	8 ⁰⁰	6 ⁰⁰	5 ⁵⁰	5 ⁰⁰	4 ⁵⁰	4 ⁰⁰	3 ⁵⁰

Gebr. Manes,
Wiesbaden,
Kirchgasse 64, vis-a-vis Mauritiusplatz.

Bruchleidende

Bekannte Tatsache ist, daß Bruchentzündungen oft tödlichen Ausgang nehmen, daher empfiehlt es sich ein wirksames Mittel zu beschaffen, um die Gefahr abzuwenden, was sich durch eine gründliche Untersuchung ohne Gefahr, aus jeder Veranlassung, ganz besonders eignet. Es ist leicht, bequem und solid gearbeitet, bei Tag und Nacht zu tragen. Es wird mit Recht als Spezialität ersten Ranges und als wahre Wohltat für Bruchleidende bezeichnet. Interesse eines jeden Bruchleidenden ist, sich eines dieser bequemen Bruchbänder zu beschaffen, was sich die beste Gelegenheit bietet, die Durchreise meines Betreters zu benutzen, welcher am Mittwoch, den 6. November, von 9-3 Uhr, in Wiesbaden, Hotel Berg, Nikolaistraße 37, Muster vorzeigt und Bestellungen entgegennimmt. Ausserdem: Leibbinder, Gummifurmpfe usw. Hochachtung
Firma J. Glaser, Bandagist in Rorschach i. S., Karlstraße 6 II.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“
Karl Ernst.

**Kohlen
Koks**

2 Am Römertor 2.
Telephon 6581.

**Briketts
Brennholz**

Billige Preise. — Prima Qualitäten.

Eleg. Blumen

f. Hüte und Toiletten, stets Neuheiten, Ansteckblumen in gr. Ausw., Stiefmütterchen à 80 Pf., feine Blumen und Zweige für Vasen.

B. von Santen,
Kunstblumen-Geschäft,
12 Mauritiusstrasse 12.

Strawbiedern Manufaktur

*** Bland ***

Engros Wiesbaden, Detail

Friedrichstraße 39, 1,
Ecke Neugasse.

Federn, Reiher,
Hüte, Garnierstoffe
etc. etc. etc.

Straw- u. Marabout-Boas
Größtes Lager.

Wegen vorgerückter Saison
**extra billige
Preise.**

Für Feinschmecker!

Für linge Frauen!

**Judeln = Haus
Weiner**

empfiehlt keine gar. ungeschälten, täglich
frischen Genußmacher Judeln, Wies-
badener Pfefferkörner, Suppenteller,
Gumpen-Rubeln, Macaroni
1 Pfd. 10, 50, 100, 75, 50 Pf. extra.
Maurerstraße 17, H. Weiner.
Poststraße 27, Wollerei Schmecke.

Ba. Weiff. Schinken

in feinsten Qualität und zu
billigsten Preisen.

Weiff. R. Schinken 1.50 M.
im Gangverkauf 1.25 M.
Weiff. R. Schinken 1.55 M.
im Gangverkauf 1.30 M.
Braunschw. J. Schinken 1.40 M.
bei 3 Pfd. 1.35 M.

Größtes und größtes Spezial-
Geschäft in norddeutschen
Wurst- und Fleischwaren
am Platz nur Marktstr. 8,
gegenüber dem Rathaus, Telefon 2302.

H. Rindswürstchen

in bekanntem gutem Geschmack
empfiehlt

Metzgerei

Karl und Albert Baum,

normale Josef Baum,
Ahrstraße 48. — Telephon 937.
Verband nach auswärt.
Beste Einkaufsquelle für Hotels und
Restaurants. 1783

Kräuter-Konsum.

Alle Arten n. s. s. s.
Heilkräuter u. Sees
in anerkannt bester Qualität
zu billigen Preisen.

Rur 1745

**Aneipp- u. Reform-
haus „Jungborn“.**
71 Rheinstraße 71.

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker Blum's
Enthaarungsmittel.
Recht à Flakon 1 Mk. in der
Flora-Procure, Gr. Burgstr. 6.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Röster-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Unsere direkten Importe neuester Ernte
sind eingetroffen und vorzüglich ausgefallen

Ausgewählte Mischungen 1.60 bis 5.00
offen das Pfund von Mk. 1.60 bis 5.00
auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

Filialen: Wiesbaden Kirchgasse 19, Langgasse 30, Marktstr. 13,
Nerostr. 14, Wellritzstr. 23, Wörthstr. 19, Biemarckring 25,
Scharnhorststr. 1. 1769

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische
kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Hallen

Hauptgeschäft: Grabenstraße 16. Telephon 778 u. 1362.
Zweiggeschäfte: Bleichstraße 20 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Lebendfr. Brathechte 80, Barsche 80, Backfische 30.
Zander 100, echten Rheinzander 1.20-1.50.

Lebend-frische Karpfen 80 Pf.

Lebendfr. Lachsforellen kleine 1.50, grosse 2 Mk.
ff. Elbsalm im Ausschnitt Pfd. 1.80 Mk.

ff. Heilbutt, grosse Prachtfische, im Aus-
schnitt ohne Abfall Pfd. 1.20.

Echten Ostender
2-3pfündig Pfd. Mk. 1.—,
4-5pfündig Pfd. Mk. 1.20,
gröss. Pfd. Mk. 1.50.

Echte Seezungen, Limandes, Rotzungen.
la Schollen grosse 70, mittel 60, kleine 40 Pf.

la Nordsee-Kabeljau 1/1 Fisch 30 Pf., ohne Kopf 40 Pf.

R. Seehecht, 2-5pfündige, 35, ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.

Grösste Schellfische 35, Ausschnitt 50 Pf.

Portionsfische 30, kleine 25, 2-4pf. Schellfische 40.

Allerfeinste Holl. Angelschellfische 40-60 Pf.

Merlans 40, Makrelen 60, Stinte (Eperlans) 50 Pf.

Grüne Heringe Pfd. 20, 5 Pfd. 95 Pf.

Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Frisch gewäss. Stockfisch 25 Pf.

Echte Bratbücklinge Stück 10 Pf., Dtzd. Mk. 1.—.

Aepfel.

Großer Alantaler Obsterlauf.
Ca. 500 Gtr. Tafel- u. Bräutungskäpfel
sind im Hofkeller Seerobenstraße 3,
Zoreingang, von 5 Pfd. an zu verkaufen
ausgelegt. Beste Gelegenheit zum ein-
kellern. Geöffnet von 9-12 Uhr vorm.
und 3-8 Uhr nachmittags.

Aepfel.

Prima Brot.

Weißbrot, ca. 4 Pfd. frisch 52 Pf.
Gemältes, ca. 4 Pfd. frisch 50 Pf.

Bauernbrot, rund, ca. 4 Pfd. frisch 50.

Ferd. Wenzel,
Bäckerei mit Maschinenbetrieb,
Rudwigstraße 10,
Ecke Poststraße und Scharnhorststraße.

